

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Martin Koller, Herbert Kridde, Günter Masopust

Zur Struktur und Entwicklung regionaler Arbeitsmärkte

18. Jg./1985

**1**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin  
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.  
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104  
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,  
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),  
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de): (09 11) 1 79 30 16,  
E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de): (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de): Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;  
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30.  
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.  
ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Zur Struktur und Entwicklung regionaler Arbeitsmärkte

Martin Koller, Herbert Kridde, Günter Masopust\*)

Die tiefgreifenden Einbrüche auf dem Arbeitsmarkt in den letzten 10 Jahren haben auch zu starken Verwerfungen in den einzelnen Regionen geführt. Hier zeigen sich *Aufgaben*, aber auch *Ansatzpunkte* der regional gezielten Arbeitsmarktpolitik. Gesamtwirtschaftliche Strukturprobleme und Konjunkturphasen schlagen nicht auf alle Regionen gleichermaßen durch: Der Strukturwandel hinterläßt nicht nur im Aufschwung, sondern auch in der Rezession eine veränderte Reihenfolge von regionalen Gewinnern und Verlierern.

Unterschiede in der Entwicklung und neue auffällige Muster der regionalen Verteilung werden in dem folgenden Überblick über Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Wachstum skizziert. Einzelne Problemaspekte (wie Jugendarbeitslosigkeit oder regionale Einkommensentwicklung) werden besonders herausgehoben. Die Zusammenfassung nach südlichen und nördlichen Regionen zeigt, daß das Schlagwort vom „Süd-Nord-Gefälle“ die tatsächlichen Strukturen nicht immer hinreichend kennzeichnet. Die Darstellung bisheriger Entwicklungslinien wird durch die Regionalprognose der Arbeitslosigkeit für 1985 ergänzt. Das Schwergewicht dieses Beitrages liegt naturgemäß in der deskriptiven Analyse. Offene Fragen, insbesondere zu den Bestimmungsfaktoren und zur theoretischen Bewältigung der unterschiedlichen Regionalentwicklungen, sollen in weiteren Einzelbeiträgen verfolgt werden.

## Gliederung

1. Einleitung: Zur unterschiedlichen Arbeitsmarktentwicklung in den Regionen
2. Beschäftigung: Im Bundesgebiet, in den Bundesländern und Landesarbeitsamtsbezirken sowie in einzelnen Arbeitsamtsbezirken
3. Sektor- und Standorteffekte in den Regionen
4. Arbeitslosigkeit: Niveau, Verteilung und Entwicklung
5. Struktur der Arbeitslosigkeit: Frauenarbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit
6. Wachstum: Entwicklung und Verteilung
7. Stadt/Land-Gefälle: Einkommen, Qualifikationsstruktur, Beschäftigung
8. Zur voraussichtlichen Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Regionen

## 1. Einleitung: Zur unterschiedlichen Arbeitsmarktentwicklung in den Regionen

Die tiefgreifenden Einbrüche auf dem Arbeitsmarkt in den letzten 10 Jahren haben auch zu starken Verwerfungen in den einzelnen Regionen geführt. Hier zeigen sich *Aufgaben*, aber auch *Ansatzpunkte* der regional gezielten Arbeitsmarktpolitik.

Die regionalen Arbeitsmarktbilanzen wurden in den vergangenen Jahren von zwei Seiten belastet: Nachfragedefizite und Wachstumsschwäche auf der einen, nachrückende geburtenstarke Jahrgänge auf der anderen Seite vergrößerten Schub um Schub das Defizit an Arbeitsplätzen und führten zu einem überaus kräftigen Anstieg der Arbeitslosigkeit in

allen Regionen. Dabei stellten sich Stärke und Kombination der Belastungsfaktoren von Region zu Region unterschiedlich dar. Die Strukturkrisen trafen einzelne Wirtschaftssektoren und Regionen besonders hart. In den Jahren 1982 und 1983 blieb aber kein Teil des Landes von der weiteren Verschlechterung der Arbeitsmarktlage verschont: Seit 1980 haben sich die Arbeitslosenquoten in allen Landesarbeitsamtsbezirken verdoppelt.

Die regionalen Unterschiede im Ausmaß der Unterbeschäftigung sind sehr hoch. Dennoch hat sich die Befürchtung, daß sich die regionalen Disparitäten „nach bekanntem Muster“ weiter verschärfen würden, nicht bestätigt – auch wenn dies ein einfacher Vergleich von Arbeitslosenquoten (und ihrer absoluten Differenzen) nahezulegen scheint.

Gesamtwirtschaftliche Strukturprobleme und Konjunkturphasen schlagen nicht auf alle Regionen gleichermaßen durch: Der Strukturwandel hinterläßt nicht nur im Aufschwung, sondern auch in der Rezession eine veränderte Reihenfolge von regionalen Gewinnern und Verlierern. Auch die seit 1983 in Ansätzen erkennbaren konjunkturellen Erholungstendenzen schlugen nur bei einem Teil der Regionen an.

Die Zusammenfassung nach südlichen und nördlichen Regionen zeigt, daß das Schlagwort vom „Süd-Nord-Gefälle“ die tatsächlichen Strukturen nicht immer hinreichend genug kennzeichnet. Auffällige Unterschiede in der Entwicklung und neue regionale Verteilungsmuster werden in dem folgenden Überblick über Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Wachstum (auch anhand von Grafiken und Tabellen) skizziert. Einzelne Problemaspekte (wie Jugendarbeitslosigkeit oder regionale Einkommensentwicklung) werden besonders herausgehoben. Immer steht der Vergleich mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung oder mit der Durchschnittsstruktur im Vordergrund.

In einem weiteren Abschnitt folgt die Projektion der voraussichtlichen Arbeitsmarktentwicklung in regionaler Gliederung. Dabei wird auch kurz auf die methodischen Probleme der Regionalprognose und auf den Vergleich der Prognose für 1984<sup>1)</sup> mit der tatsächlichen Entwicklung eingegangen.

\*) Martin Koller, Herbert Kridde und Günter Masopust sind Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

<sup>1)</sup> Autorengruppe, Der Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1983 und 1984 – insgesamt und regional, in: MittAB 4/ 1983, S. 337 ff.

In dieser Kombination von Strukturbericht und Regionalprognose überwiegt notwendigerweise der deskriptive Ansatz. In künftigen ähnlichen Veröffentlichungen an dieser Stelle können aber Problemaspekte, die diesmal nicht die entsprechende Berücksichtigung gefunden haben, ausführlicher behandelt werden.

Offene Fragen, insbesondere zu den Bestimmungsfaktoren der regionalen Arbeitslosigkeit oder zur theoretischen Klärung der Zusammenhänge (z. B. zwischen Arbeitslosigkeitsniveau und regionalen Selektionsmustern oder zwischen Arbeitslosigkeit und regionaler Einkommensverteilung oder zum Beitrag der Faktormobilität zum interregionalen Arbeitsmarktausgleich) können nur in weiteren Einzelbeiträgen verfolgt werden.

## 2. Beschäftigung: Im Bundesgebiet, in den Bundesländern und Landesarbeitsamtsbezirken sowie in einzelnen Arbeitsamtsbezirken

### Im Bundesgebiet

Nach den starken Beschäftigungsverlusten im Gefolge der Weltwirtschaftskrise 1974 und 1975 stieg die Gesamtzahl der Beschäftigten im Bundesgebiet seit 1976 wieder um etwas mehr als eine Viertelmillion an (264 000 bzw. + 1,3%)<sup>2)</sup>. Bemerkenswert ist, daß es sich hier um keine kontinuierliche Entwicklung handelt, sondern zunächst in den Jahren 1976-1980 ein relativ steiler Anstieg der Beschäftigten um über eine Million (1 071 098) vorliegt. 1980 ist mit einem Plus von 5,3% gegenüber 1976 der Kulminationspunkt erreicht. Von diesem Zeitpunkt an sank die Zahl der Beschäftigten im Bundesgebiet jedes Jahr um ca. 1,3%. Schaubild 1 macht diese Entwicklung deutlich. Es zeigt aber auch (anhand der Indexreihen), daß der Beschäftigungsabbau hauptsächlich im Verarbeitenden Gewerbe erfolgte; allein aus diesem Sektoreffekt ergeben sich schon unterschiedliche regionale Entwicklungen.

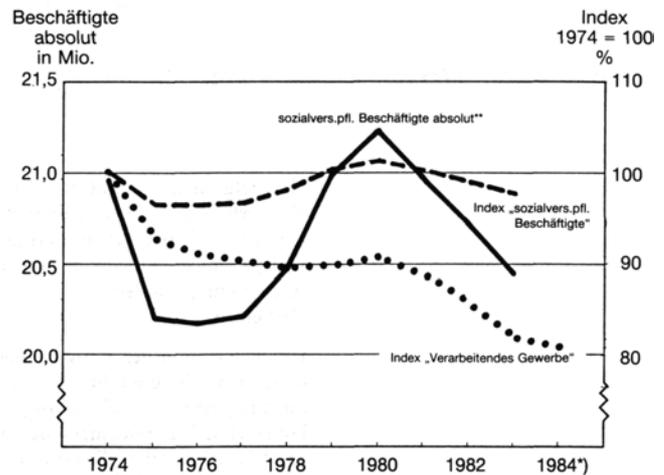
### In den Bundesländern und LAA-Bezirken

Die Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken und in den Bundesländern ist – wenn auch unterschiedlich stark – geprägt von der allgemeinen Entwicklung im gesamten Bundesgebiet. Die bundesweite Zu- und Abnahmebewegung von 1976 bis 1980 bzw. von 1980 bis 1983 zeigt sich in differenzierter Form in allen LAA-Bezirken und in fast allen Ländern. Ausnahmen – wie aus der Tabelle 1\* im Anhang (Veränderungsraten) klar ersichtlich wird – sind Bremen, Berlin und Nordrhein-Westfalen, in denen auch ab 1977 die Beschäftigung noch abnahm. Im Jahr 1978 haben nur noch Bremen und Berlin eine negative Entwicklung. Ab 1981 mußten dann allerdings wieder alle Bundesländer Beschäftigungseinbrüche hinnehmen.

Noch deutlicher werden die tatsächlichen Veränderungsabläufe der Beschäftigung, wenn man 1976 als Ausgangsbasis setzt: (Index 1976: = 100) und die Abweichungen von der

<sup>2)</sup> Die Bundesrepublik Deutschland hatte von allen OECD-Staaten die stärksten Einbrüche auf dem Beschäftigungssektor. Diese Zahlen beziehen sich auf die Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Die Entwicklung der Arbeitnehmer und Erwerbstätigen insgesamt ist in dem vorangestellten Beitrag dargestellt. Vgl. Autorengemeinschaft, Zur Arbeitsmarktentwicklung 1984/85: Entwicklungstendenzen und Strukturen, in diesem Heft

Schaubild 1: Entwicklung der Beschäftigung von 1974 – 1984



\*) 1. Halbjahr  
\*\*) jeweils September

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA (deshalb Vergleich nur ab 1974 möglich). IAB-Regfo/DV

Bundesentwicklung betrachtet. Schaubild 2 zeigt – getrennt für Nord- und Südregionen – diese Unterschiede im regionalen Entwicklungstempo. Während im gesamten Bundesgebiet die Beschäftigung von 1976 bis 1983 (jeweils September) um + 1,3% gestiegen ist, sank sie in Bremen um – 6,1%, in Nordrhein-Westfalen um – 2,7% und in Hamburg um – 2,5%. Schaubild 2 weist dementsprechend für Bremen einen um – 7,4 Prozentpunkte niedrigeren Wachstumsfaktor als für das Bundesgebiet aus (= Differenz in Indexpunkten).

Die Gegenposition einer sehr positiven Beschäftigungsentwicklung wird von Bayern (+ 6,6% – davon Südbayern: + 9,8%), Rheinland-Pfalz (+ 6,4%) und Baden-Württemberg (+ 4,2%) besetzt.

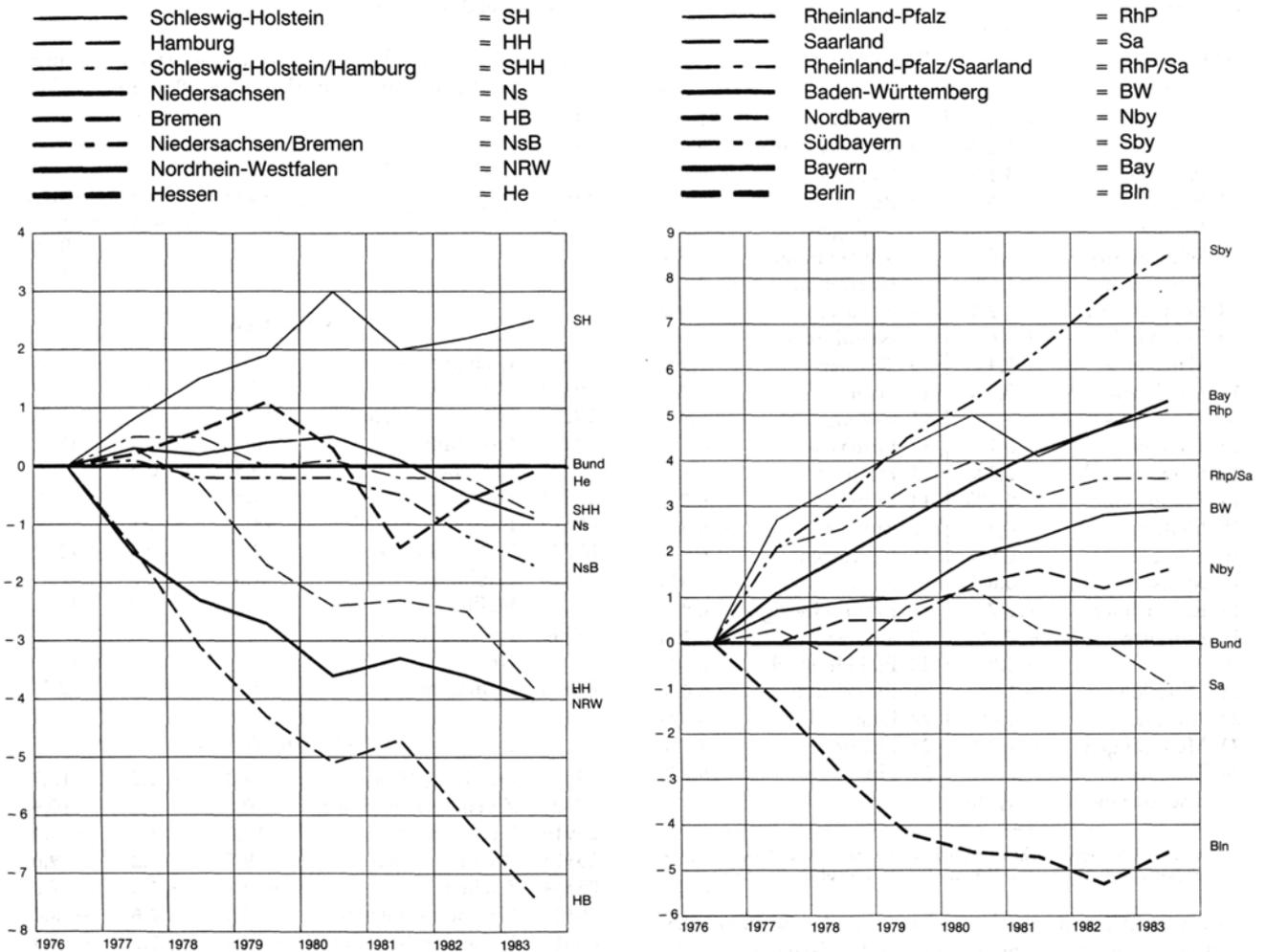
Entscheidend für die Frage, wer nun eigentlich Gewinner oder Verlierer der Beschäftigungsentwicklung ist, ist die Höhe der Abweichung von der allgemeinen Entwicklung. Die graphischen Darstellungen verdeutlichen, daß auch hierbei im allgemeinen die Südregionen besser abschneiden. Das Schlagwort vom Süd-Nord-Gefälle kann hier allerdings nicht angeführt werden, da auch Schleswig-Holstein eine relativ günstige Beschäftigungsentwicklung aufweist (+ 2,5 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt).

### Die Beschäftigungsentwicklung in den Arbeitsamtsbezirken:

Im Gegensatz zu der Beschäftigtenentwicklung bei Bund, Ländern und LAA-Bezirken ist es im Bereich der Arbeitsamtsbezirke insgesamt wenig sinnvoll, einen Vergleich für die Zeit von 1976 bis 1983 anzustellen. Eine Wertung würde zu teilweise fehlerhaften Ergebnissen führen, da die letzten Gebietsstandsabgleiche insbesondere in norddeutschen Arbeitsamtsbezirken im wesentlichen erst zum 1. 1. 1980 abgeschlossen waren.

Von 141 Arbeitsamtsbezirken ist die Entwicklung der Beschäftigung (Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer) von 1980-1983 in 74 Bezirken besser als im Bundesdurchschnitt (vgl. Tabelle 2\* im Anhang). Bei der Zusammenstellung einer Rangfolge von jeweils 25 Arbeitsamtsbezirken mit den auffälligsten Zuwachs- oder Verlustraten zeigt sich nur in 11 Bereichen ein Zuwachs an Beschäftigung (zwischen 0,3 und 5,3%), in allen anderen liegen die Verluste zwischen – 0,1% und – 13,7% (siehe Übersicht 1). Auf-

Schaubild 2: Unterschiedliche Entwicklung der Beschäftigung nach Bundesländern u. LAA-Bezirken\*) (Abweichung vom Bund in %-Pkt.) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1976 bis 1983 (jeweils September)



\*) Index: 1976 jeweils gleich 100  
 Quelle: IAB-Regfo/DV

fallend ist, daß fast alle „Beschäftigungsgewinner“ aus dem Bundesland Bayern und hier insbesondere aus dem LAA-Bezirk Südbayern kommen. Eine positive Ausnahme stellen auch die (eher ländlich geprägten) Regionen Brühl und Vechta dar. Aber auch die Arbeitsamtsbezirke mit den geringeren Verlusten (- 0,1% bis 1,2%) sind überwiegend den LAA-Bezirken Südbayern und Baden-Württemberg zugeordnet. Demgegenüber hat es in den meisten Ämtern Nordrhein-Westfalens und Niedersachsen/Bremens Beschäftigungseinbrüche gegeben; hier sind die Verluste auffällig hoch.

### 3. Sektor- und Standorteffekte in den Regionen

Die Shift-Analyse ist ein häufig genutztes Verfahren, um unterschiedliche regionale Entwicklungen deutlich zu machen. Der sog. Gesamtshift (entweder in absoluten Werten oder aber als Differenz in Indexpunkten oder als prozentuale Abweichung dargestellt) zeigt um wieviel günstiger oder ungünstiger die Entwicklung in einer Region im Ver-

gleich beispielsweise zur Entwicklung im Bundesgebiet war. Die Ergebnisse einer Shift-Analyse für die Bundesländer wurden bereits vorab dargestellt.<sup>3)</sup>

Darüber hinaus gibt dieses Verfahren Auskunft darüber, wieviel von dieser Abweichung auf den regionstypischen Besatz mit Schrumpf- oder Wachstumsbranchen zurückzuführen ist (Sektoreffekt). Die Restgröße, als Differenz zwischen Gesamtabweichung und Sektoreffekt, benennt den sogenannten Standorteinfluß. Wie sich diese drei Regionalindikatoren für die jeweils wachstumsstärksten und schwächsten Kreise und kreisfreien Städte von 1976 bis 1980 darstellen, zeigt Übersicht 2.

### 4. Arbeitslosigkeit: Niveau, Verteilung und Entwicklung

Tiefgreifende Einbrüche auf dem Arbeitsmarkt haben zu unterschiedlicher Entwicklung und Verteilung hinsichtlich der Unterbeschäftigung in den einzelnen Regionen geführt. Der starke Anstieg der Arbeitslosenquoten seit 1980 traf *alle* Teilregionen, wenn auch in unterschiedlichem Maße. Ab Mitte 1983 waren im Gefolge der konjunkturellen Belebung auch auf dem Arbeitsmarkt Erholungstendenzen beobachtbar, die dann allerdings zum Jahreswechsel 83/84 an Dynamik verloren. In der zweiten Jahreshälfte 1984 setzten sich zumindest in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit wieder

<sup>3)</sup> Vgl. Kurzbericht vom 3. 2. 1984, in: BeitrAB 42.6, Nürnberg 1985. Ergänzend hierzu ist in dem Schaubild 1\* (im Anhang) die unterschiedliche Verteilung der Erwerbstätigen auf die vier wichtigsten Sektoren dargestellt.

Übersicht 1: Gewinner und Verlierer der Beschäftigtenentwicklung nach Arbeitsamtsbezirken / 1980-1983 (Sept.) / jeweils 24 AA-Bezirke\*)

Rangfolge: +		Rangfolge: -	
1 Freising	+ 5,3%	1 Duisburg	-11,3%
2 Landshut	+ 3,2%	2 Wilhelmshaven	- 9,6%
3 Waiblingen	+ 3,1%	3 Hameln	- 9,4%
4 Brühl	+ 2,6%	4 Bochum	- 8,5%
5 Vechta	+ 2,0%	5 Villingen-Schwenningen	- 8,4%
6 Schwandorf	+ 2,0%	6 Dortmund	- 7,5%
7 Rosenheim	+ 1,6%	7 Korbach	- 7,5%
8 Donauwörth	+ 1,2%	8 Neunkirchen	- 7,4%
9 Pfarrkirchen	+ 0,6%	9 Wetzlar	- 7,2%
10 Würzburg	+ 0,4%	10 Hagen	- 7,2%
11 Ingolstadt	+ 0,3%	11 Coburg	- 6,9%
12 Weilheim	- 0,1%	12 Pirmasens	- 6,9%
13 Schwäb. Hall	- 0,2%	13 Herford	- 6,8%
14 Traunstein	- 0,4%	14 Lübeck	- 6,7%
15 Heilbronn	- 0,4%	15 Bremen	- 6,3%
16 Kempten	- 0,5%	16 Göttingen	- 6,3%
17 Münster	- 0,6%	17 Essen	- 6,3%
18 Ravensburg	- 0,7%	18 Braunschweig	- 6,2%
19 Freiburg	- 0,9%	19 Solingen	- 6,2%
20 Bonn	- 0,9%	20 Bad Hersfeld	- 6,2%
21 Oldesloe	- 1,0%	21 Pforzheim	- 6,0%
22 Ansbach	- 1,0%	22 Ulm	- 5,9%
23 Memmingen	- 1,0%	23 Hannover	- 5,7%
24 Tauberbischofsheim	- 1,0%	24 Hof	- 5,7%

\*) Meschede und Soest nicht enthalten, da die statistische Bereinigung der Gebietsstandsänderung von 1980 noch nicht endgültig erfolgt ist.

positivere Akzente durch – wenn auch bei weitem nicht kräftig genug, um eine grundlegende Verbesserung der Arbeitsmarktlage erwarten zu lassen. Die Entwicklung in den ersten beiden Monaten dieses Jahres zeigt Parallelen zum vorangegangenen Jahreswechsel.

Die Darstellung der Arbeitslosigkeit in den Regionen muß den Unterschieden im Niveau, Entwicklung und Struktur Rechnung tragen. Die folgenden Graphiken und Tabellen belegen, daß sich auffällige (und möglicherweise überraschende) längerfristige Entwicklungsmuster herausgebildet haben. Es wird aber auch zu zeigen sein, daß die Dynamik der konjunkturellen Entwicklung sich von Region zu Region verschieden darstellt.

In den Jahren 1982 und '83 blieb kein Teil des Landes von der weiteren Verschlechterung der Arbeitsmarktlage verschont: In jedem zweiten Arbeitsamtsbezirk kletterte die Arbeitslosenquote auf über 10% – somit haben sich leider die Annahmen der (Ende 1982 erstellten) Regionalprognose bestätigt. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Teilgebiete, in denen das Ausmaß der Arbeitslosigkeit noch wesentlich höher liegt. Schon ein erster Überblick zeigt deutlich, daß die Arbeitslosenquoten im Norden der Bundesrepublik Deutschland höher sind als in den südlichen Bezirken. Dieser Sachverhalt wurde in letzter Zeit häufig mit dem Schlagwort „Süd-Nord-Gefälle“ apostrophiert (vgl. Schaubild 3).

Die regionalen Unterschiede im Ausmaß der Unterbeschäftigung sind sehr groß.

\*) Vgl. Die Arbeitslosigkeit in den Landkreisen und kreisfreien Städten, in: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit (ANBA) 1/1985

Übersicht 2: Sektor- und Standorteffekte bei der Beschäftigungsentwicklung, dargestellt am Beispiel der jeweils größten Gewinner und Verlierer

Ergebnisse einer Shift-Analyse für (gebietsstandsbereinigte) Kreisdaten (Beschäftigungsverhältnisse 1976–1980, Jahressummen)

Kreis-ziffer	Region/Kreis	Gesamt-Shift*)	davon	
			sektor-bedingt*)	standort-bedingt*) („Restgröße“)
<b>die (12 größten) Gewinner</b>				
09562	Erlangen (Stadt)	18,0	0,7	17,3
09184	München	17,8	0,7	17,1
09279	Dingolfing-Landau	17,0	- 1,4	18,4
09274	Landshut	16,7	- 1,4	18,0
09175	Ebersberg	15,5	0,3	15,2
09471	Bamberg	14,5	- 1,4	15,9
09179	Fürstenfeldbruck	14,5	0,1	14,4
09776	Lindau/Bodensee	12,3	- 0,3	12,7
08115	Böblingen	11,6	- 1,0	12,6
08125	Heilbronn	11,3	- 0,9	12,2
07140	Rhein-Hunsrück-Kreis	11,3	- 0,1	11,4
07340	Pirmasens	11,1	- 1,3	12,5
<b>die (12 größten) Verlierer</b>				
05112	Duisburg (Stadt)	-14,0	- 1,0	-12,9
07320	Zweibrücken (Stadt)	-10,8	- 0,4	-10,4
05916	Herne (Stadt)	-10,0	- 1,0	- 9,1
05911	Bochum (Stadt)	- 9,7	- 0,2	- 9,6
05354	Aachen	- 9,1	- 1,3	- 7,8
05124	Wuppertal (Stadt)	- 8,6	- 0,6	- 8,0
05513	Gelsenkirchen (Stadt)	- 8,6	- 0,7	- 7,9
05114	Krefeld (Stadt)	- 8,2	- 0,5	- 7,7
04012	Bremerhaven (Stadt)	- 8,0	0,4	- 8,5
05113	Essen (Stadt)	- 7,7	0,9	- 8,6
05370	Heinsberg	- 7,7	- 1,1	- 6,6
07134	Birkenfeld	- 7,3	- 0,3	- 7,1

\*) Abweichung von den Durchschnittswerten in %, gerundet  
Quelle: IAB-Regfo, Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik (Jahresbänder)

Ebenso wichtig aber wie diese „Momentaufnahmen“ und die regionalen Unterschiede im Niveau sind die auf längere Frist erkennbaren Entwicklungstrends in den Regionen. Zwar sind z. B. der Süd-Osten und große Teile des Zonenrandgebietes nach wie vor als Problemgebiet ausgewiesen, andere Regionen aber zeigen sich zunehmend durch besondere Strukturprobleme belastet:

– Die Strukturprobleme an den Stahlstandorten, im Montanbereich und im Bergbau sind allgemein bekannt; sie werden von der Öffentlichkeit und der Politik mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

– Weniger bekannt ist, daß in letzter Zeit auch Ballungsgebiete zunehmend in Not geraten sind, während sich in manchen halbländlich geprägten Regionen eher relativ günstige Entwicklungen abzeichnen.<sup>4)</sup>

– Lange Zeit übersehen wurde auch, daß sich in früheren Kernregionen unseres Wirtschaftswachstums die Situation stärker verschlechtert hat, wie z. B. in Baden-Württemberg.



Der Blick auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeitsanteile im längeren Zeitraum zeigt, daß in der Rezession 1975 Baden-Württemberg der eigentliche Verlierer war und daß ähnliches auch für den neuerlichen Konjunkturunbruch nach 1980 gilt. Im Vergleich dazu zeigt Bayern eine relativ günstige Entwicklungslinie: der Anteil an der Gesamtarbeitslosigkeit hat sich von 30% zu Beginn der 60er Jahre auf heute etwa 15% verringert (vgl. Schaubild 4).

Ebenso auffällig ist aber auch, daß Baden-Württemberg von den dazwischen liegenden Phasen konjunktureller Erholung in besonderem Maße „profitiert“; falls sich die etwas günstigeren Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt weiterhin so fortsetzen, wird der Anteil Baden-Württembergs 1985 an der Gesamtarbeitslosigkeit wieder auf etwa 9% fallen. Interessant sind auch die Entwicklungen in Niedersachsen/Bremen, wo seit 1975 Standortvorteile wieder verloren zu gehen scheinen, und in Nordrhein-Westfalen, das bei ebenfalls ausgesprochen hohem Niveau der Arbeitslosigkeit den konjunkturellen Zyklen mit einiger Verzögerung folgt.

Schaubild 4: Unterschiedliche Entwicklungsmuster in den Regionen: Anteil an der Gesamtarbeitslosigkeit in % – seit 1962



\*Schätzwerte

Quelle: IAB-Regfo/DV

<sup>5)</sup> Im Schaubild 2\* (im Anhang) sind die starken Unterschiede im Entwicklungstempo (insbesondere seit Beginn der sog. Ölkrise 1973) dargestellt.

Während also die Arbeitslosenquoten in den nördlichen Regionen deutlich höher sind – und sich somit zumindest beim Niveau der Arbeitslosigkeit ein Süd-Nord-Gefälle zeigt –, sind die dynamischen Aspekte der Entwicklung durchaus uneinheitlich. Hier wird zwar für Bayern auf lange Sicht ein relativ positiver Entwicklungstrend (wie vorher ja auch bei der Beschäftigung zu sehen) ausgewiesen, in Baden-Württemberg dagegen dominieren eindeutig konjunkturelle Effekte.<sup>5)</sup>

Diese wenigen Beispiele mögen als Hinweis dafür genügen, daß die konjunkturelle Entwicklung der letzten Jahre andere Muster der regionalen Verteilung der Arbeitsmarktprobleme „gezeichnet“ hat. Die in früheren Jahren allgemein formulierte Befürchtung, daß sich die Disparitäten zwischen den Regionen weiter verschärfen würden, hat sich so also nicht bestätigt.

Übersicht 3: Jährliche Veränderungsrate der Arbeitslosigkeit, 1984/1983 in %

Bundesländer LAA-Bezirke	Veränderung gegen Vorjahr
Schleswig-Holstein	2,0
Hamburg	9,7
Schleswig-Holstein/Hamburg	5,2
Niedersachsen	5,4
Bremen	5,5
Niedersachsen/Bremen	5,4
Nordrhein-Westfalen	1,3
Hessen	-3,0
Rheinland-Pfalz	-1,9
Saarland	7,7
Rheinland-Pfalz/Saarland	0,8
Baden-Württemberg	-6,3
Nordbayern	-6,0
Südbayern	-2,7
Bayern	-4,4
Berlin	-2,5
Bundesgebiet	0,0

Übersicht 3 gibt Aufschluß über die unterschiedliche Anpassung der Regionen an die aktuellen Konjunkturlinien. 1983 ist gegenüber den beiden Vorjahren schon eine spürbare Verlangsamung des Anstiegs der Arbeitslosigkeit zu sehen – aber auch die regionalen Unterschiede hierbei. 1984 zeichnet sich in einigen LAA-Bezirken sogar ein Rückgang ab: Am stärksten in Baden-Württemberg, das allerdings in den Vorjahren auch den kräftigsten Anstieg erlebte. Am wenigsten ist (von den o. a. Regionen) in Hamburg, Bremen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen von der konjunkturellen Erholung des Jahres 1984 zu spüren gewesen. Dies ist um so bedenklicher, da hier das Ausmaß der Unterbeschäftigung besonders hoch ist.

In der Übersicht 4 sind darüber hinaus die jeweils 30 Arbeitsämter ausgewiesen, die von 1980 bis 1984 den höchsten oder aber den niedrigsten Anstieg der Arbeitslosigkeit erlebten. Auffällig ist hierbei, daß in der zweiten Kategorie vor allem jene traditionell strukturschwachen Gebiete des nordostbayerischen Raums und der Saar zu finden sind, in denen das Arbeitslosigkeitsniveau schon vor Beginn der letzten Rezession sehr hoch war – ein deutlicher Hinweis darauf, daß Entwicklung nicht unabhängig vom Ausgangs-

niveau gesehen werden kann. Auffällig ist leider aber auch, daß dieser Effekt in den meisten nordrhein-westfälischen Regionen noch nicht zu beobachten ist.

Die konjunkturelle Erholung im Jahresverlauf 1984 schlug nur bei der Hälfte der Arbeitsämter an. In der Tabelle 3\* (im Anhang) sind die Veränderungsdaten von 1984 gegenüber 1983 für die einzelnen Arbeitsamtsbezirke ausgewiesen. Die Abnahme des Bestandes an registrierten Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern Passau mit - 7,1%, Deggendorf mit - 3,7% und Ingolstadt mit - 7,1% sei als Beispiel dafür angeführt, daß die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt eher in den Südreionen zu beobachten ist, während die Nordregionen noch auf der „Warteliste“ stehen.<sup>6)</sup>

**Übersicht 4: Rangfolge der Regionen mit dem höchsten und dem niedrigsten Anstieg der Arbeitslosigkeit, Veränderungsrate in % 1984/1980**

der höchste Anstieg in den AA-Bezirken	in %	der niedrigste Anstieg in den AA-Bezirken	in %
1. Korbach	382	1. Passau	76
2. Ulm	257	2. Ingolstadt	87
3. Bielefeld	246	3. Deggendorf	93
4. Villingen-Schwenn.	243	4. Aachen	94
5. Memmingen	243	5. Schweinfurt	96
6. Hamburg	242	6. Pirmasens	97
7. Ravensburg	238	7. Weiden	99
8. Limburg	229	8. Kaiserslautern	100
9. Balingen	227	9. Weilheim	100
10. Oldenburg	224	10. Schwandorf	105
11. Rottweil	221	11. Düren	106
12. Bad Oldeslohe	219	12. Saarbrücken	108
13. Nienburg	219	13. Köln	109
14. Reutlingen	214	14. Heilbronn	110
15. Ansbach	214	15. Saarlouis	113
16. Marburg	209	16. Bad Kreuznach	114
17. Leer	208	17. Gelsenkirchen	115
18. Schwäbisch-Hall	204	18. Mannheim	116
19. Göppingen	202	19. Heidelberg	118
20. Bad Hersfeld	201	20. Braunschweig	119
21. Osnabrück	200	21. Bamberg	122
22. Ahlen	199	22. Landshut	124
23. Lüneburg	199	23. Bayreuth	124
24. Vechta	199	24. Neunkirchen	125
25. Bremerhaven	198	25. Hildesheim	125
26. Kassel	196	26. Regensburg	126
27. Meschede	195	27. Rosenheim	128
28. Montabaur	194	28. Brühl	129
29. Donauwörth	192	29. Krefeld	130
30. Neumünster	190	30. Wilhelmshaven	130

**5. Struktur der Arbeitslosigkeit: Frauenarbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit**

*Frauenarbeitslosigkeit*

Seit 1970 hat sich der Anteil der arbeitslosen Frauen im Bundesgebiet von 38,3 auf 43,3% erhöht. Allerdings war diese hierdurch ausgedrückte Benachteiligung der Frauen

<sup>6)</sup> Weiteren Aufschluß über die regionale Verteilung der Arbeitsmarktprobleme gibt auch die (rechnerische) Gegenüberstellung von Offenen Stellen und („je“) Arbeitslosen in Tabelle 4\* im Anhang. Auch hier zeigt sich die relativ starke Belastung der Teilarbeitsmärkte im Norden und Nordwesten des Bundesgebietes.

auf dem Arbeitsmarkt Ende der 70er Jahre am stärksten ausgeprägt (1979: 52,5%). Vorangegangen war allerdings ein stärkerer Anstieg des weiblichen Erwerbspersonenpotentials. Aus der Tabelle 5\* (im Anhang) wird ersichtlich, daß seither der Anteil der Frauenarbeitslosigkeit stark zurückgegangen ist, obwohl auch zu Beginn der achtziger Jahre das Potential der weiblichen Arbeitskräfte wiederum anwuchs. Dieses Entwicklungsmuster gilt fast gleichmäßig für alle Bundesländer und Landesarbeitsamtsbezirke. Allerdings zeigen sich nach wie vor erhebliche Unterschiede in der regionalen Struktur der Frauenarbeitslosigkeit: die höchsten Anteile werden in Baden-Württemberg und in Bayern ausgewiesen, wo auch die Erwerbsbeteiligung der Frauen traditionell hoch ist. In Anbetracht der relativ niedrigen Erwerbsbeteiligung der Frauen in den altindustrialisierten Regionen fällt der Anteil arbeitsloser Frauen in Nordrhein-Westfalen besonders auf. Eine ausführlichere Behandlung der Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Potentialentwicklungen und regionalen Arbeitsmarktbalancen (bzw. der Einflüsse der regionalen Demographie, veränderten Erwerbsbeteiligung und der Wanderungen auf die regionale Entwicklung der Arbeitslosigkeit) muß den nachfolgenden Strukturberichten vorbehalten bleiben.

*Jugendarbeitslosigkeit*

Das Schaubild 5 zeigt, daß sich das Problem der Jugendarbeitslosigkeit von Region zu Region sehr unterschiedlich darstellt.

Gerade in den seit langem für ihre Strukturschwäche bekannten Gebieten sind die Aussichten der Jugendlichen, einen Arbeitsplatz zu finden, nach wie vor besonders schlecht. Hier ist das Schlagwort Süd-Nord-Gefälle sicherlich unzutreffend. Die höchsten Anteile arbeitsloser Jugendlicher werden in einigen ländlich geprägten Gebieten Niedersachsens und Schleswig-Holsteins (wie Leer, Vechta, Heide oder Neumünster) Oberfrankens (Bamberg, Bayreuth), Unterfrankens (Schweinfurt), Nordostbayerns (Weiden, Schwandorf, Deggendorf, Passau), im Allgäu und in einigen westlichen Arbeitsamtsbezirken ausgewiesen. Die Tabelle 6\* (im Anhang) listet die Arbeitsamtsbezirke mit dem jeweils höchsten und niedrigsten Anteil Jugendlicher auf.

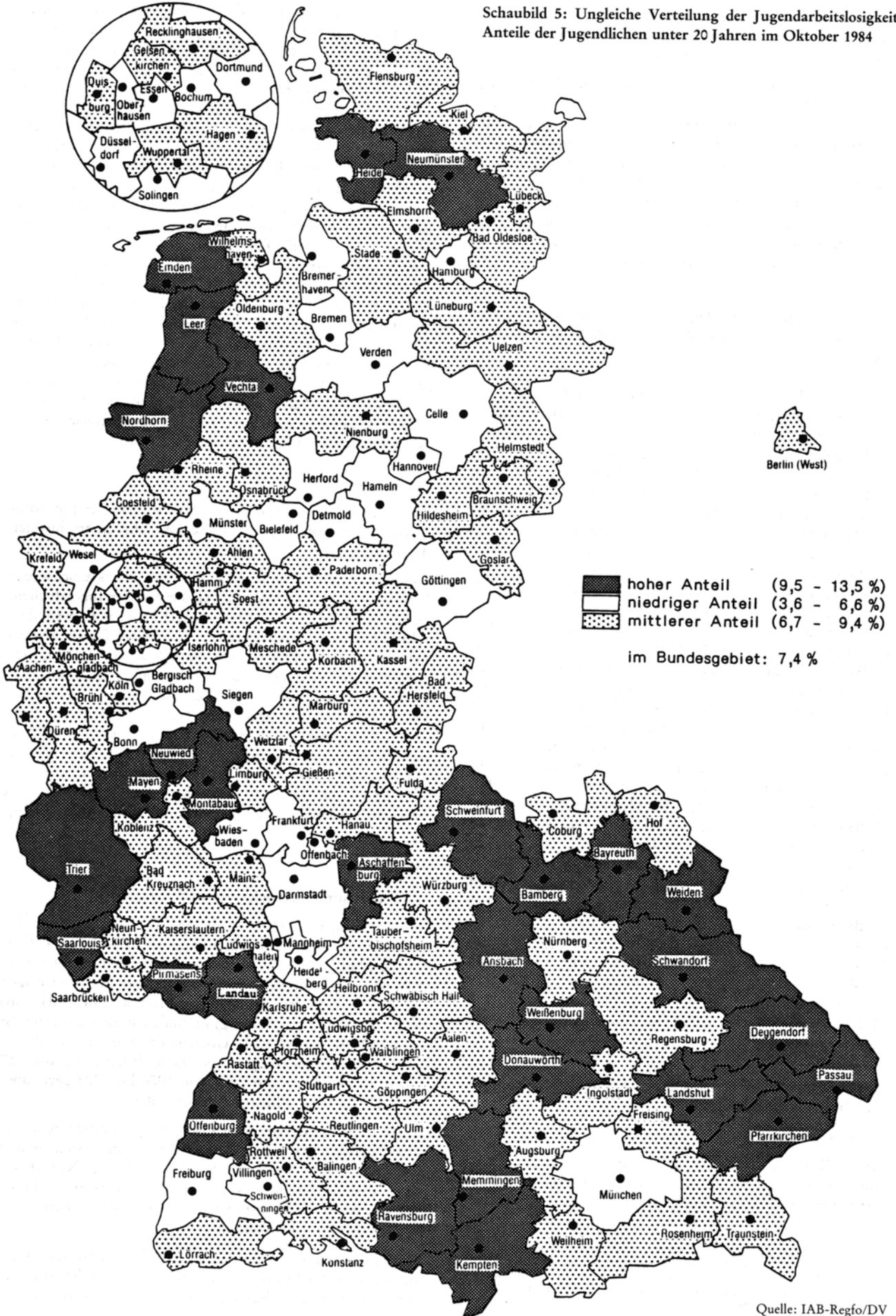
**6. Wachstum: Entwicklung und Verteilung**

Hinter diesen auffälligen regionalen Unterschieden bei Arbeitslosigkeit und Beschäftigung stehen unterschiedliche Entwicklungen der Produktion, der Produktivität und beim Erwerbspersonenpotential. Es zeigt sich im langjährigen Vergleich, daß das Bruttoinlandsprodukt (auch das pro Kopf der Wohnbevölkerung) im Süden stärker gestiegen ist als in Norddeutschland. Übersicht 5 zeigt diese Unterschiede im Entwicklungstempo: Danach hat der „Norden“ einen Zuwachs von nur 29% von 1976 bis 1984 gegenüber + 41,2% in den südlichen Bundesländern.

Dieses Bild wird vor allem durch die besonders deutliche Wachstumsschwäche der beiden Stadtstaaten Bremen und Hamburg und durch die Strukturprobleme Nordrhein-Westfalens in den 70er Jahren geprägt. Unterdurchschnittlich war der reale Wachstumsgewinn auch in Westberlin (mit + 24,8% in diesem Zeitraum).

Die Entwicklung in Schleswig-Holstein ist in positiver Hinsicht davon abgehoben, sie fällt damit aus dem Klischeebild des Süd-Nord-Gefälles: Hier liegt der reale Zuwachs des

Schaubild 5: Ungleiche Verteilung der Jugendarbeitslosigkeit:  
 Anteile der Jugendlichen unter 20 Jahren im Oktober 1984



Quelle: IAB-Regfo/DV

**Übersicht 5: Unterschied im Wachstumstempo – Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes von 1970 bis 1984\* nach Regionen (real – in Preisen von 1976)**

Region	Zuwachs BIP (real) 1970 bis 1984*	Veränderungsrate 1984*/1983	durchschnittl. jährliche Veränderungsrate
	in %		
Schleswig-Holstein	+ 45,7	+ 5,5	
Hamburg	+ 23,7	+ 0,4	
Niedersachsen	+ 34,2	+ 2,0	
Bremen	+ 15,1	- 2,8	
Nordrhein-Westfalen	+ 26,4	+ 2,6	
(Ungewichteter) Durchschnitt für die nördlichen Bundesländer	+ 29,0		+ 1,7
Berlin (West)	+ 24,8	+ 5,4	+ 1,5
Hessen	+ 43,3	+ 2,2	
Rheinland-Pfalz	+ 35,9	+ 2,2	
Saarland	+ 39,0	+ 4,8	
Baden-Württemberg	+ 38,7	+ 2,3	
Bayern	+ 48,9	+ 3,3	
(Ungewichteter) Durchschnitt für die südlichen Bundesländer	+ 41,2		+ 2,3
Bundesgebiet	+ 35,1	+ 2,6	+ 1,8

\* Vorläufige Schätzung für 1984 (auf der Basis von 10 Monaten), in der auch noch Sonderfaktoren unbereinigt enthalten sind (wie z. B. beim Haldenabbau im Saarland);

Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Länder

Bruttoinlandsproduktes von 1970 bis 1984 mit + 45,7% deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Höhere Wachstumsraten waren nur noch in Bayern zu verzeichnen.

Obwohl die vorläufigen Schätzergebnisse für 1984 nur mit Vorsicht bewertet werden können, so wird doch deutlich, daß die einzelnen Regionen an der konjunkturellen Erholung des letzten Jahres sehr unterschiedlich beteiligt waren. Neben den starken Wachstumsgewinnen in Schleswig-Holstein und (etwas schwächer) in Bayern fällt hier vor allem die positive Entwicklung in Berlin auf, wo die traditionellen Standortnachteile und die regionale Abkoppelung von der Bundesentwicklung in der letzten Zeit zumindest zu einem Teil kompensiert werden konnten.

Nach wie vor ist das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Norddeutschland relativ hoch, die Entwicklung der Produktion in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen relativ stark. Somit ergibt sich also eine kaum veränderte gesamtwirtschaftliche Bedeutung Norddeutschlands, wenn auch der Süden insgesamt eine etwas größere wirtschaftliche Dynamik aufweist. Das Schaubild 6 zeigt ergänzend den Beitrag der einzelnen Regionen zur Wirtschaftskraft (im Jahre 1983): Dieser ist gegenüber 1970 in Bayern um 1,5 Prozentpunkte, in Hessen um 0,6 und in Baden-Württemberg um 0,5 Prozentpunkte gestiegen – hauptsächlich zu Lasten Nordrhein-Westfalens (-1,9 Prozentpunkte).

<sup>7)</sup> Vgl. Saterdag, H., Die Bedeutung regionalstruktureller Rahmenbedingungen für die Ausbildungs- und Berufsentscheidung, in: BeitrAB 55/1982 sowie Engelbrech, G., R. Kappert, H. Stegmann, Ausbildungsentscheidungen Jugendlicher in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland, in: MatAB 9/1982

## 7. Stadt/Land-Gefälle: Einkommen, Qualifikationsstruktur, Beschäftigung

In vielen ländlichen und seit langem für ihre Strukturschwäche bekannten Gebieten sind die Aussichten der Jugendlichen, eine Arbeit zu finden, besonders ungünstig.

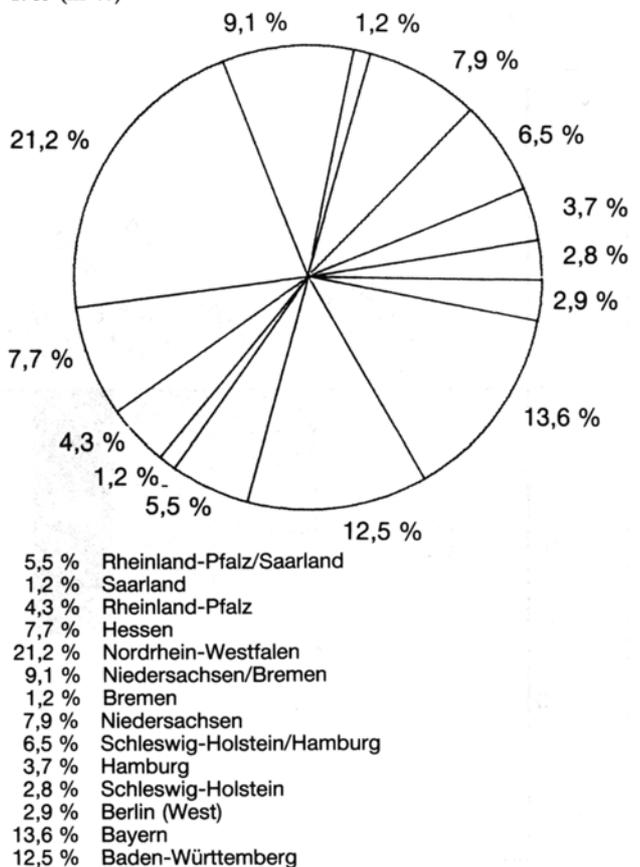
Obwohl auch in den ländlichen und peripheren Gebieten die Bildungsbereitschaft der Jugendlichen hoch ist, werden sie wegen der häufig sehr schlechten Arbeitsmarktlage öfter als anderswo in Ausbildungsberufe abgedrängt, die nicht ihren Neigungen entsprechen. Als Konsequenz aus beidem ergibt sich hier viel öfter auch der Zwang, später Beruf und Betrieb zu wechseln.<sup>7)</sup>

Nach wie vor sind die Verdienstmöglichkeiten auf dem Lande geringer als in den Städten und Ballungsgebieten, gibt es ein typisches Verdienstgefälle von „Innen nach Außen“. Das gilt nicht nur für die Verdienste pro Tag (vgl. Schaubild 7 und 8), sondern auch für die Dauer der Beschäftigungsverhältnisse und für die Saisonarbeitslosigkeit.

Nach wie vor werden gut ausgebildete Fachkräfte zur Abwanderung gezwungen; unter den Beschäftigten auf dem Lande ist der Anteil ohne abgeschlossene Berufsausbildung in der Regel höher. Auf Dauer kann das Entwicklungspotential dieser Regionen nur durch die Ansiedlung solcher Betriebe gestärkt und genutzt werden, die stabile und qualifizierte Arbeitsplätze anbieten (vgl. hierzu auch Tabelle 7\* im Anhang).

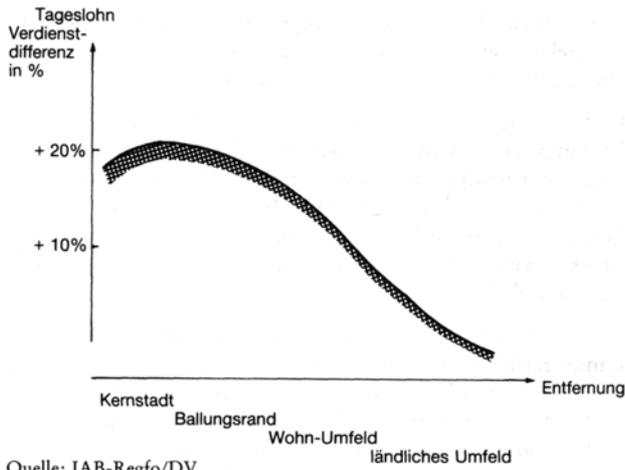
Andererseits zeigt sich in letzter Zeit aber auch, daß einige eher ländlich geprägte Regionen die Rezession der letzten Jahre besser überstanden haben. Während im gesamten Bun-

**Schaubild 6: Anteile der Regionen am Bruttoinlandsprodukt 1983 (in %)**



Quelle: IAB-Regfo/DV

Schaubild 7: Typisches Verdienstgefälle von „innen“ nach „außen“

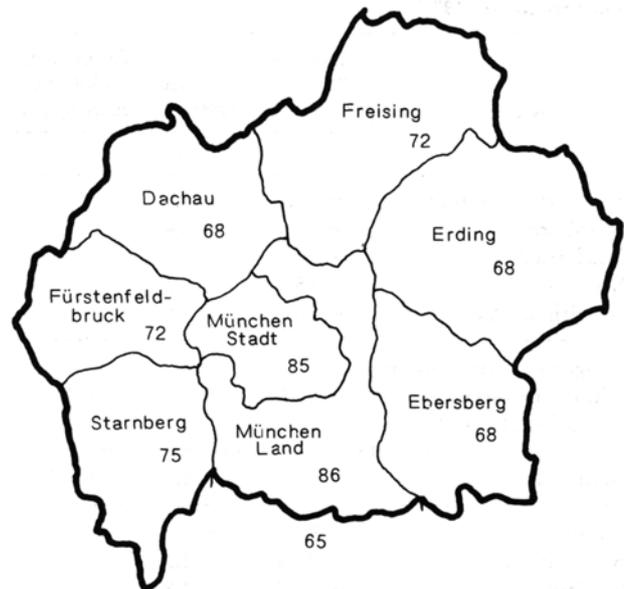


Quelle: IAB-Regfo/DV

desgebiert die Beschäftigung von 1980 bis 1983 um - 3,9% abnahm, konnten einige Regionen sogar beachtliche Zugewinne bei den Arbeitsplätzen verbuchen. Die Tabelle 8\* (im Anhang) weist aus, daß hierzu typische Umlandregionen und insbesondere sog. periphere Gebiete gehören<sup>8)</sup>. In

<sup>8)</sup> Tabelle 9\* weist besonders starke Beschäftigungsverluste nach Regionstypen aus.

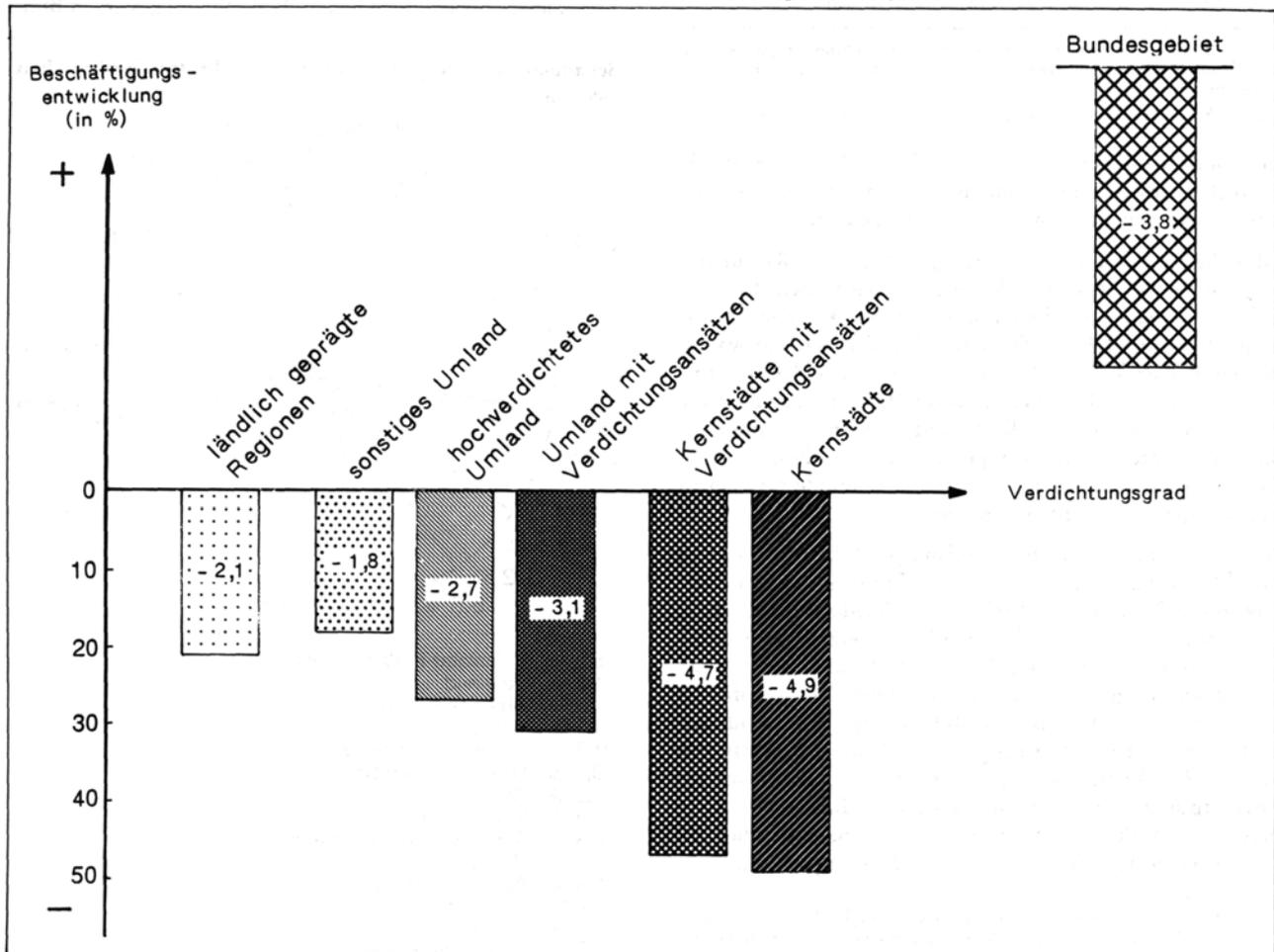
Schaubild 8: Stadt/Land-Gefälle bei den Tagesverdiensten  
Beispiel: München und Umland (DM/Tag)



Quelle: IAB-Regfo/DV

Schaubild 9 ist veranschaulicht, welches Gefälle in der Beschäftigungsentwicklung sich in dieser Periode bei den einzelnen Regionstypen ergab (= Durchschnitt der jeweiligen Veränderungsdaten).

Schaubild 9: Beschäftigungsentwicklung nach Regionstypen\* (nach Klassifizierung der BfLR)



\*jeweiliger Durchschnitt der Veränderungsdaten nach Regionstypen (von 1980 - 1983)  
Quelle: IAB-Regfo/DV

Die früheren Gegensätze zwischen wachstumsintensiven Verdichtungsräumen und ländlichen „Armutshäusern“ scheinen sich zu mildern, wenn nicht zu verwischen. Die Rheinschiene, das Rheinneckargebiet, Hamburg und Düsseldorf sind nicht mehr die erste Gewinnerbank. Die Tendenz zur Binnenwanderung in die ländlichen Räume ist stärker geworden.<sup>9)</sup> Die stark umweltbelasteten Verdichtungsräume werden nicht nur von den abwandernden Alten, sondern auch von jüngeren Arbeitskräften gemieden – mit den entsprechenden Gewinnen bei Einkommensverteilung, monetärer Nachfrage und Potential in den Zuwanderungsgebieten. Das Angebot an Dienstleistungen und Umweltqualität bekommt größeres Gewicht; gleichzeitig sind starke Beschäftigungsverlagerungen von der industriellen Fertigung zu den Dienstleistungsbereichen zu beobachten. Ähnliche Verluste von Ballungsräumen und Wandlungsgewinnen in den ländlichen Regionen sind auch in anderen Ländern zu beobachten (z. B. in den USA).

Wichtig für die regionale Planung sind die Konsequenzen für das Entwicklungspotential der Räume, die sich aus den absehbaren Veränderungen der Bevölkerungs- und Arbeitskräftestrukturen ergeben.

## 8. Zur voraussichtlichen Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Regionen

*Vergleich der Vorjahresprognose mit der tatsächlichen Entwicklung in 1984*

Seit der Mitte des Jahres 1983 führte die wieder einsetzende konjunkturelle Belebung auch zu – wenn auch nur sehr geringfügigen – Entspannung auf dem Arbeitsmarkt. Dies zeigte sich zuerst in einem verminderten Zugang in die Arbeitslosigkeit und einem leichten Anstieg der Abgänge. Insgesamt ergab sich in der zweiten Jahreshälfte 1983 ein verminderter Anstieg der gesamten Arbeitslosigkeit. Zum Jahreswechsel 1983/84 kamen diese leichten Entspannungstendenzen allerdings wieder zum Erliegen; sie setzten sich erst wieder ab der Mitte des vergangenen Jahres fort. Dieser Unsicherheit in der Beurteilung konjunktureller Einflüsse bei weiterhin sehr hohem Ausmaß der Unterbeschäftigung wurde in zwei Projektionsvarianten Rechnung getragen. Die tatsächliche Entwicklung lag dann schließlich zwischen diesen beiden Projektionen.

Übersicht 6 und Schaubild 10 sollen den Vergleich der Vorjahresprognose mit der tatsächlichen Entwicklung erleichtern: Übersicht 6 enthält die geschätzten und tatsächlichen Jahresdurchschnittszahlen der registrierten Arbeitslosen, gegliedert nach Bundesländern und Landesarbeitsamtsbezirken. Schaubild 10 schlüsselt noch einmal die prognostizierten Strukturanteile nach Bundesländern und Landesarbeitsamtsbezirken auf und ermöglicht den Vergleich mit der tatsächlichen Entwicklung. Auf den ersten Blick scheinen die Diskrepanzen zwischen Prognose und Ist-Entwicklung relativ geringfügig zu sein; dennoch wird auch hier wieder deutlich, daß die Entwicklung der Arbeitslosigkeit insbesondere in Niedersachsen, aber auch in Schleswig-Holstein/Hamburg und Baden-Württemberg nicht besonders gut „getroffen“ wurde. Nach wie vor bleiben hier erhebliche Unsicherheiten, zeigen sich Arbeitsfelder bei der Suche nach verbesserten Möglichkeiten.

<sup>9)</sup> Vgl. hierzu auch Gatzweiler, H. P. oder Koller, M., in: Linke, W. und Schwarz, K. (Hrsg.), 1982.

**Übersicht 6: Vergleich Prognose 1984 und tatsächliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit (Absolutzahlen in 1000 gerundet)**

Bundesland Landesarbeitsamtsbezirk	1984	
	Prognose*	tatsächlich
Schleswig-Holstein	105	109
Hamburg	75	80
Schleswig-Holstein/Hamburg	180	189
Niedersachsen	323	334
Bremen	42	39
Niedersachsen/Bremen	365	373
Nordrhein-Westfalen	723	717
Hessen	174	168
Rheinland-Pfalz	125	120
Saarland	50	51
Rheinland-Pfalz/Saarland	175	172
Baden-Württemberg	233	217
Nordbayern	185	173
Südbayern	180	175
Bayern	365	348
Berlin (West)	85	82
<b>Bundesgebiet</b>	<b>2 300</b>	<b>2 266</b>
<b>Arbeitslosenquote im Bundesgebiet</b>	<b>9,3%</b>	<b>9,1%</b>

\*) entsprechend der sog. Variante II, Annahmen: BIP (real) + 2%, Erwerbstätige  $\pm$  0, Arbeitslosenquote insgesamt 9,3%

Außerdem:

Variante I (sog. optimistische Version): BIP (real) + 3% mindestens, Erwerbstätige + 120 Tsd., Arbeitslosenquote 8,8%, Jahresdurchschnitt: 2,200 Mio. Arbeitslose.

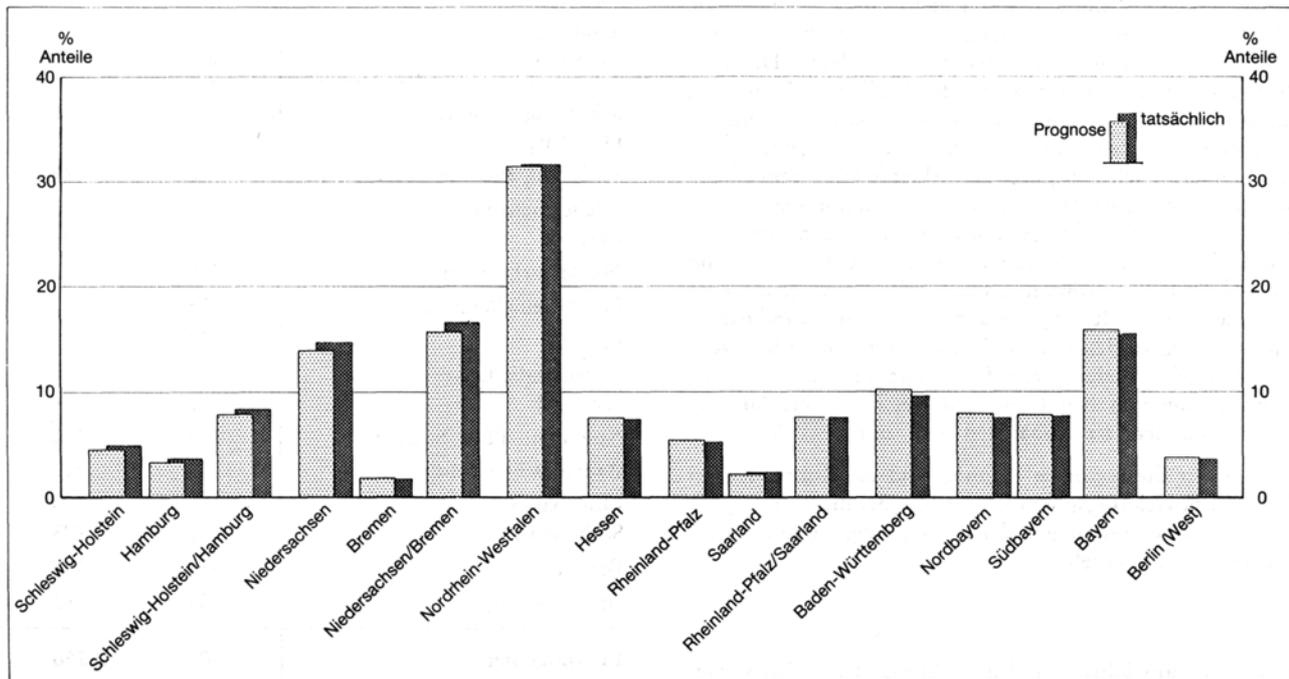
Die Darstellung in den vorhergegangenen Abschnitten hatte u. a. auch gezeigt, daß konjunkturelle Effekte nicht auf alle Regionen gleichermaßen durchschlagen. Wir waren deshalb bei der Vorjahresprognose davon ausgegangen, daß bei einer, wenn auch nur sehr leichten Entspannung auf dem Arbeitsmarkt, die südlichen Regionen (insbesondere Baden-Württemberg und Bayern) mehr hiervon „profitieren“ würden, während im Norden der Bundesrepublik die Entwicklung etwas ungünstiger erwartet wurde.

Der Vergleich der Projektionen mit der tatsächlichen Entwicklung zeigt, daß dieser Ansatz im Prinzip zwar richtig war, aber wohl nicht mutig genug verfolgt wurde. So wird die Brauchbarkeit der letzten Projektion vor allem dadurch beeinträchtigt, daß die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Hamburg und Niedersachsen ungünstiger, in Baden-Württemberg und Bayern dagegen günstiger als prognostiziert, ausgefallen ist. Zu einem guten Teil liegen diese Unsicherheiten in der Projektion an der mangelnden genauen Kenntnis der Potentialentwicklung. So war beispielsweise der Beschäftigungsanstieg in Schleswig-Holstein in den letzten Jahren bei weitem nicht kräftig genug, um den überdurchschnittlichen Zuwachs im Arbeitskräftepotential (auch aus der Umlandwanderung aus Hamburg) aufzufangen. Trotz der günstigen Entwicklung beim Bruttoinlandsprodukt (siehe oben) ist diese Konstellation auch für 1985 zu erwarten.

### *Methodische Probleme bei der Regionalprognose*

Aktuelle und damit aussagefähige Daten für die kurzfristige Regionalprognose liegen gegenwärtig nur für das Problem-

Schaubild 10: Vergleich der Prognose der regionalen Arbeitslosigkeit 1984 mit der tatsächlichen Entwicklung (Struktur: Anteile in %)



Quelle: IAB-Regfo/DV

feld der Arbeitslosigkeit (hier allerdings tief gegliedert) vor. Regional gegliederte Informationen zur Beschäftigungsentwicklung insgesamt sind dagegen nur mit einem time lag von etwa 6 bis 9 Monaten verfügbar. Etwas günstiger ist die Situation bei dem Zugriff auf die Statistik des verarbeitenden Gewerbes – sie deckt allerdings nur einen Teilbereich der Erwerbstätigkeit und wird von Sonderfaktoren beeinflusst.

Bedauerlicherweise sind Informationen über die Entwicklung des Brutto-Inland-Produktes, der Produktivität, Arbeitszeit, Erwerbstätigkeit und des gesamten Personenpotentials – damit also bei all den Determinanten der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit – nur mit erheblicher Verzögerung verfügbar. Die kurzfristige Regionalprognose muß sich daher notwendigerweise sehr stark auf die Anwendung univariater Prognosemethoden stützen. Die Kontrollrechnung durch eine in allen Teilen gleichermaßen gut regionalisierte Arbeitsmarktbilanz ist bislang nicht möglich.

Für die möglichst frühzeitige Erfassung konjunktureller Wendepunkte erweist sich neben der Analyse der Zugänge in die Arbeitslosigkeit die gleitende Berechnung der Abgänge als besonders hilfreich. Außerdem gibt die Kombination der Prognose von Bewegungsdaten (in Ergänzung zur Projektion der Bestände) zusätzliche Sicherheit. Schließlich müssen die prognostizierten Werte bei den Zu- und Abgängen in und aus Arbeitslosigkeit, zur durchschnittlichen Dauer und zur Vermittlungstätigkeit – jeweils nach den Teilregionen gegliedert – insgesamt ein stimmiges Bild ergeben. Trotz allem handelt es sich bei diesen Projektionen immer noch im wesentlichen um eine Regionalisierung vorhergeschätzter Gesamtentwicklungen.

#### Zur voraussichtlichen Entwicklung 1985

Alle Wirtschaftsindikatoren zeigen gegenwärtig, daß die Bedingungen für eine weitere konjunkturelle Erholung insgesamt sehr günstig stehen. Der Anstieg des Arbeitskräftepotentials wird im Jahre 1985 wesentlich geringer ausfallen als in den Vorjahren. Dennoch ist höchstens mit sehr gering-

Übersicht 7: Voraussichtliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Bundesländern und Landesarbeitsamtsbezirken 1985<sup>1)</sup>

Bundesland Landesarbeitsamtsbezirk	Arbeitslose 1985 (in 1000 ger.)	Arbeitslo- senquoten 1985	Struktur- anteile in %
Schleswig-Holstein	109	10,4	5,0
Hamburg	80	11,0	3,6
Schleswig-Holst./Hambg.	189	10,6	8,6
Niedersachsen	328	11,5	14,9
Bremen	39	14,4	1,8
Niedersachsen/Bremen	367	11,8	16,7
Nordrhein-Westfalen	702	10,6	31,9
Hessen	161	7,1	7,3
Rheinland-Pfalz	118	8,2	5,3
Saarland	50	12,4	2,3
Rheinland-Pfalz/Saarland	168	9,1	7,6
Baden-Württemberg	200	5,1	9,1
Nordbayern	167	8,7	7,6
Südbayern	169	6,7	7,7
Bayern	337	7,6	15,3
Berlin (West)	77	9,5	3,5
<b>Bundesgebiet</b>	<b>2 200</b>	<b>8,9</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> Schätzung

<sup>2)</sup> Bei einem realen Wirtschaftswachstum von + 2% und einer Verringerung der jährlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen um - 1,5%, entsprechend Variante I der Gesamtprognose, a.a.O.

fügen Entspannungen der nach wie vor bedrückenden Arbeitsmarktsituation zu rechnen; das hohe Ausmaß der Unterbeschäftigung wird sich auch im Jahre 1985 nicht wesentlich ändern.<sup>10)</sup> Insgesamt ist wohl mit einem Rückgang des Jahresdurchschnittsbestandes an Arbeitslosen um etwa 100 000 zu rechnen.

In Übersicht 7 ist die Regionalprognose bei der Annahme eines realen Wirtschaftswachstums von plus 2%, einer Verringerung der jährlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen um minus 1,5% und einem Anstieg der Erwerbstätigenzahlen um plus ½% dargestellt. Diese Tabelle enthält für die einzelnen Bundesländer und Landesarbeitsamtsbezirke neben den geschätzten Jahresdurchschnittszahlen der Arbeitslosen auch die Strukturanteile in Prozent und die voraussichtlichen Arbeitslosenquoten (siehe ergänzend dazu auch Schaubild 11).

Übersicht 8: Eine optimistischere Version<sup>1)</sup>

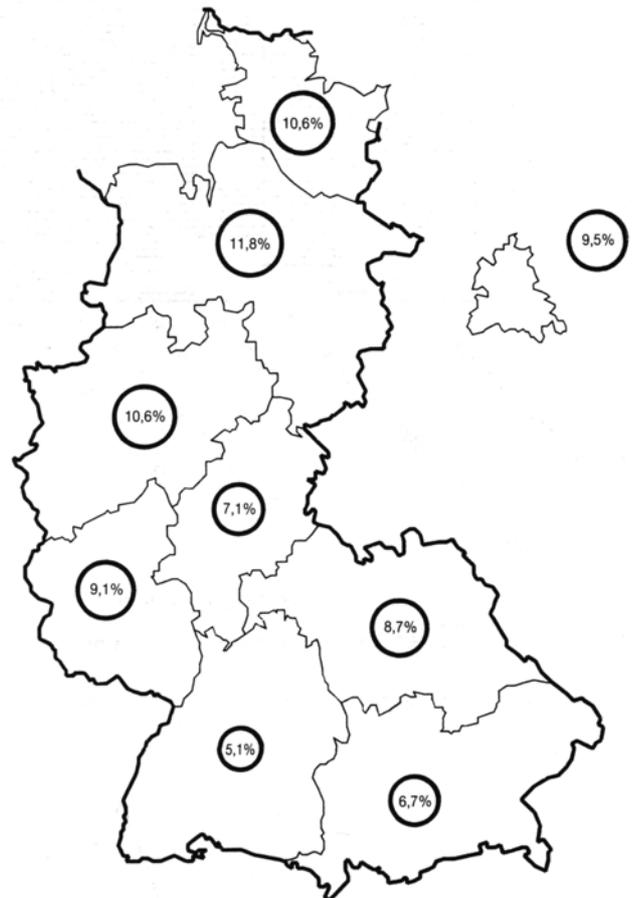
Bundesland Landesarbeitsamtsbezirk	Arbeitslose absolut 1985 (in 1000 ger.)	Arbeitslosen- quoten 1985
Schleswig-Holstein	105	10,0
Hamburg	76	10,6
Schleswig-Holstein/Hamburg	181	10,2
Niedersachsen	313	11,1
Bremen	39	14,0
Niedersachsen/Bremen	352	11,4
Nordrhein-Westfalen	679	10,2
Hessen	156	6,8
Rheinland-Pfalz	113	7,9
Saarland	48	11,9
Rheinland-Pfalz/Saarland	161	8,8
Baden-Württemberg	193	4,9
Nordbayern	161	8,4
Südbayern	162	6,4
Bayern	323	7,3
Berlin (West)	75	9,1
<b>Bundesgebiet</b>	<b>2 120</b>	<b>8,6</b>

<sup>1)</sup> Schätzung:  
Bei einem realen Wirtschaftswachstum von + 3% und einer Verringerung der jährlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen um - 1,2%, entsprechend Variante II der Gesamtprognose, a.a.O.

<sup>10)</sup> Vgl. dazu Alitorenngemeinschaft, Zur Arbeitsmarktentwicklung 1984/85: Entwicklungstendenzen und Strukturen, in diesem Heft.

In Übersicht 8 ist eine etwas optimistischere Version vorgestellt: Hierbei wird mit einem realen Wirtschaftswachstum von plus 3%, einem Anstieg der Erwerbstätigkeit von plus 1% und einem nochmaligen Rückgang der Arbeitslosigkeit um minus 80 000 im Jahresdurchschnitt gerechnet. Auch hierbei wird wieder davon ausgegangen, daß die relativ günstigeren Entwicklungen im Süden etwas stärker durchschlagen. Voraussetzung ist allerdings, daß sich die leichten Entspannungstendenzen, wie sie vor allem im Herbst des Vorjahres zu beobachten waren, auch im Verlauf des Jahres 1985 stetig fortsetzen.

Schaubild 11: Voraussichtliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit - 1985 (entsprechend Variante I \*)



Bundesgebiet 8,9%

\*) bei einer Arbeitslosenzahl von 2,2 Mio.

Quelle: IAB-Regfo/DV



Tabelle 1\*: Entwicklung der Beschäftigung von 1976 bis 1983 (jeweils September) in den Bundesländern und Landesarbeitsamtsbezirken

Die Unterschiede in der regionalen Entwicklung werden durch die Abweichung der jeweiligen Indexreihe von der Indexreihe des Bundesgebietes ausgedrückt. Indices: 1976 = 100; Differenz in %-Pkt.

Bundesländer Landesarbeitsamtsbezirke Bundesgebiet	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Schleswig-Holstein	0,8	1,5	1,9	3,0	2,0	2,2	2,5
Hamburg	0,3	- 0,3	- 1,7	- 2,4	- 2,3	- 2,5	- 3,8
Schleswig-Holstein/Hamburg	0,5	0,5	0,0	0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,8
Niedersachsen	0,3	0,2	0,4	0,5	0,1	- 0,5	- 0,9
Bremen	- 1,4	- 3,1	- 4,3	- 5,1	- 4,7	- 6,1	- 7,4
Niedersachsen/Bremen	0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,5	- 1,2	- 1,7
Nordrhein-Westfalen	- 1,5	- 2,3	- 2,7	- 3,6	- 3,3	- 3,6	- 4,0
Hessen	0,2	0,6	1,1	0,3	- 1,4	- 0,6	- 0,1
Rheinland-Pfalz	2,7	3,5	4,3	5,0	4,1	4,7	5,1
Saarland	0,3	- 0,4	0,8	1,2	0,3	0,0	- 0,9
Rheinland-Pfalz/Saarland	2,1	2,5	3,4	4,0	3,2	3,6	3,6
Baden-Württemberg	0,7	0,9	1,0	1,9	2,3	2,8	2,9
Nordbayern	0,0	0,5	0,5	1,3	1,6	1,2	1,6
Südbayern	2,1	3,1	4,5	5,3	6,4	7,6	8,5
Bayern	1,1	1,9	2,7	3,5	4,2	4,7	5,3
Berlin	- 1,3	- 2,9	- 4,2	- 4,6	- 4,7	- 5,3	- 4,6
Bundesgebiet (Indices)	100,1	101,6	104,0	105,3	103,9	102,6	101,3

Tabelle 2\*: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1980/83 (jeweils September) nach Arbeits- und Landesarbeitsamtsbezirken – Absolutzahlen und Veränderungsraten

Arbeitsamtsbezirk und Landesarbeitsamtsbezirke	1980	1983	+/- (x)	Arbeitsamtsbezirk und Landesarbeitsamtsbezirke	1980	1983	+/- (x)
Bad Oldesloe	79970	79142	- 1,0	Bortmund	273892	252100	- 8,0
Elmshorn	126652	123758	- 2,3	Bremen	70111	68624	- 2,1
Flensburg	114048	109794	- 3,7	Brosseldorf	435495	425201	- 2,4
Hamburg	772901	732368	- 5,2	Bütschburg	224358	198964	- 11,3
Heide	39112	37207	- 4,9	Essen	235187	220364	- 6,3
Kiel	148114	141068	- 4,8	Halsenkirchen	151690	143972	- 5,1
Luebeck	132893	123932	- 6,7	Hagen	198027	183734	- 7,2
Neumuenster	106389	101579	- 4,5	Hamm	113361	109396	- 3,5
Schleswig-Holstein-Hamburg	1520079	1448848	- 4,7	Harford	179359	167186	- 6,8
Braunschweig	185131	173722	- 6,2	Iserlohn	154762	145316	- 6,1
Bremen	270188	253071	- 6,3	Koeln	422578	411171	- 2,7
Bremerhaven	65407	61919	- 5,3	Krefeld	168734	161051	- 4,6
Celle	102345	98136	- 4,1	Meschede-Brilon	73892	78455	6,2
Emden	76777	73261	- 4,6	Moenchengladbach	205061	195579	- 4,6
Goslar	59436	56176	- 5,5	Muenster	103178	102558	- 0,6
Goettingen	146109	136861	- 6,3	Oberhausen	138753	131897	- 4,9
Hamel	124254	112623	- 9,4	Paderborn	106289	104105	- 2,1
Hannover	361541	340938	- 5,7	Recklinghausen	149606	142645	- 4,7
Helmsstedt	126512	122201	- 3,4	Rheine	100541	96667	- 3,9
Hildesheim	117195	111040	- 5,3	Siegen	142084	135780	- 4,4
Leer	49485	47718	- 3,6	Soest	87738	75676	- 13,7
Lueeneburg	68355	66165	- 3,2	Solingen	110139	103333	- 6,2
Nienburg	65460	62223	- 4,9	Wesel	169126	166603	- 1,5
Nordhorn	78767	75854	- 3,7	Wuppertal	199490	188296	- 5,6
Oldenburg	148623	139387	- 6,2	Nordrhein-Westfalen	5706250	5456783	- 4,4
Osnabrueck	148100	142545	- 3,8	Bad Hersfeld	57019	53478	- 6,2
Stade	89200	85274	- 4,4	Darmstadt	295628	288725	- 2,3
Uelzen	55078	52870	- 4,0	Frankfurt	623445	592355	- 5,0
Vechta	56067	57197	2,0	Fulda	56539	55767	- 1,4
Varden	71218	70072	- 1,6	Giessen	154728	148272	- 4,2
Wilhelmshaven	59697	53962	- 9,6	Hanau	107715	104140	- 3,3
Niedersachsen-Bremen	2524945	2393215	- 5,2	Kassel	191844	181021	- 5,6
Aachen	213909	210704	- 1,5	Korbach	46825	43336	- 7,5
Ahlen	68785	67773	- 1,5	Limburg	38021	36061	- 5,2
Bergisch-Gladbach	207976	205535	- 1,2	Marburg	61641	59330	- 3,7
Bielefeld	236960	223796	- 5,6	Offenbach	103540	100749	- 2,7
Bochum	196070	179315	- 8,5	Wetzlar	99654	92441	- 7,2
Bonn	217934	216032	- 0,9	Wiesbaden	150171	146716	- 2,3
Bruehl	131515	134921	2,6	Hessen	1986770	1902391	- 4,2
Coesfeld	125883	120748	- 4,1	Bad Kreuznach	88758	84777	- 4,5
Detmold	93767	89286	- 4,8	Kaiserslautern	100848	98797	- 2,0

Arbeitsamtsbezirk und Landesarbeitsamtsbezirke	1980	1983	+/- (%)	Arbeitsamtsbezirk und Landesarbeitsamtsbezirke	1980	1983	+/- (%)
Koblenz	97019	94217	- 2,9	Ulm	111172	104630	- 5,9
Landau	91599	89069	- 2,8	Villingen-Schwenningen	81376	74520	- 8,4
Ludwigshafen	173207	167026	- 3,6	Baden-Wuerttemberg	3483526	3385598	- 2,8
Mainz	168029	163905	- 2,5	Ansbach	80292	79487	- 1,0
Mayen	59736	57507	- 3,7	Aschaffenburg	111300	108173	- 2,8
Montabaur	73966	71097	- 3,9	Bamberg	83656	80701	- 3,5
Neunkirchen	89519	82887	- 7,4	Bayreuth	83418	79380	- 4,8
Neuwied	76109	73021	- 4,1	Coburg	107349	99990	- 6,9
Pirmasens	67346	62694	- 6,9	Hof	102897	97031	- 5,7
Saarbruecken	183697	173329	- 5,6	Nuernberg	478047	455641	- 4,7
Saarlouis	89203	85352	- 4,3	Regensburg	136506	134288	- 1,6
Trier	131684	126898	- 3,6	Schwandorf	103388	105443	2,0
Rheinland-Pfalz-Saarland	1490720	1430576	- 4,0	Schweinfurt	132429	127781	- 3,5
Aalen	142289	137916	- 3,1	Weiden	63700	61442	- 3,5
Balingen	110402	104926	- 5,0	Weissenburg	42038	41240	- 1,9
Freiburg	164746	163192	- 0,9	Wuerzburg	145368	145960	0,4
Goeppingen	252414	243090	- 3,7	Nordbayern	1675388	1616557	- 3,5
Heidelberg	125407	122370	- 2,4	Augsburg	190443	185011	- 2,9
Heilbronn	126773	126206	- 0,4	Deggendorf	84554	82685	- 2,2
Karlsruhe	246000	235837	- 4,1	Donauwoerth	56943	57614	1,2
Konstanz	97981	96140	- 1,9	Freising	51461	54214	5,3
Loerrach	108947	106874	- 1,9	Ingolstadt	110542	110819	0,3
Ludwigsburg	141506	137050	- 3,1	Kempton	133641	132991	- 0,5
Mannheim	239047	227695	- 4,7	Landslut	84508	87193	3,2
Nagold	71262	69075	- 3,1	Memmingen	130613	129269	- 1,0
Offenburg	126403	124117	- 1,8	Muenchen	839308	825942	- 1,6
Pforzheim	103888	97657	- 6,0	Passau	87602	86205	- 1,6
Rastatt	89240	87848	- 1,6	Pfarrkirchen	82408	82926	0,6
Ravensburg	160049	158999	- 0,7	Rosenheim	117931	119800	1,6
Reutlingen	141521	137181	- 3,1	Traunstein	72718	72431	- 0,4
Rottweil	88061	84994	- 3,5	Weilheim	72704	72667	- 0,1
Waiblingen	108043	111384	3,1	Suedbayern	2115376	2099767	- 0,7
Schwaebisch Hall	77197	77013	- 0,2	Berlin	735437	706530	- 3,9
Stuttgart	493764	481628	- 2,5	Bundesgebiet	21247359	20440265	- 3,8
Tauberbischofsheim	76038	75256	- 1,0				

Tabelle 3\*: Bestand an Arbeitslosen nach Arbeitsamts- und Landesarbeitsamtsbezirken – Veränderungsraten 1983/84

Arbeitsamtsbezirke Landesarbeitsamtsbezirke	83/84	Arbeitsamtsbezirke Landesarbeitsamtsbezirke	83/84	Arbeitsamtsbezirke Landesarbeitsamtsbezirke	83/84
Bad Oldesloe	4,0	Koeln	2,9	Konstanz	4,1
Elmshorn	1,7	Krefeld	- 3,4	Loerrach	1,9
Flensburg	1,2	Meschede-Brilon	- 9,7	Ludwigsburg	- 9,5
Hamburg	9,7	Moenchengladbach	- 7,2	Mannheim	1,1
Heide	2,2	Muenster	6,4	Nagold	- 14,7
Kiel	2,0	Oberhausen	9,2	Offenburg	- 2,5
Luebeck	3,5	Paderborn	1,5	Pforzheim	- 10,2
Neumuenster	0,5	Recklinghausen	11,0	Rastatt	- 4,3
Schleswig-Holstein-Hamburg	5,2	Rheine	0,1	Ravensburg	- 4,1
Braunschweig	9,3	Siegen	- 0,6	Reutlingen	- 7,9
Bremen	5,7	Soest	0,1	Rottweil	- 6,9
Bremerhaven	4,8	Solingen	- 9,6	Schwaebisch-Hall	- 13,8
Celle	3,0	Wesel	5,8	Stuttgart	- 7,2
Emden	12,1	Wuppertal	- 4,3	Tauberbischofsheim	- 8,3
Goetlar	1,9	Nordrhein-Westfalen	1,3	Ulm	- 3,7
Goettingen	5,1	Bad Hersfeld	- 0,4	Villingen-Schwenningen	- 9,1
Hamel	0,9	Darmstadt	- 5,4	Waiblingen	- 13,0
Hannover	9,0	Frankfurt	1,9	Baden-Wuerttemberg	- 6,3
Helmstedt	9,6	Fulda	- 4,8	Ansbach	- 7,8
Hildesheim	1,9	Giessen	- 2,8	Aschaffenburg	- 11,1
Leer	10,3	Hanau	- 11,6	Bamberg	- 11,6
Lueneburg	3,9	Kassel	0,1	Bayreuth	- 5,1
Nienburg	- 7,4	Korbach	- 4,1	Coburg	- 13,9
Nordhorn	0,8	Limburg	- 1,0	Hof	- 2,1
Oldenburg	7,1	Marburg	- 5,8	Nuernberg	- 5,6
Osnabrueck	4,1	Offenbach	- 9,0	Regensburg	- 3,1
Stade	3,0	Wetzlar	- 8,4	Schwandorf	- 3,3
Uelzen	1,3	Wiesbaden	- 0,1	Schweinfurt	- 5,8
Vechta	7,1	Hessen	- 3,0	Weiden	- 1,8
Verden	- 1,6	Bad Kreuznach	- 1,9	Weissenburg	- 13,4
Wilhelmshaven	6,7	Kaiserslautern	- 3,3	Wuerzburg	- 2,3
Niedersachsen-Bremen	5,4	Koblenz	- 2,8	Nordbayern	- 6,0
Aachen	- 6,1	Landau	- 0,2	Augsburg	- 5,8
Ahlen	1,7	Ludwigshafen	2,5	Deggendorf	- 6,1
Bergisch-Gladbach	- 0,8	Mainz	- 4,4	Donauwoerth	6,5
Bielefeld	- 4,4	Mayen	- 2,6	Freising	- 0,4
Bochum	6,2	Montabaur	- 5,7	Ingolstadt	- 9,3
Bonn	4,4	Neunkirchen	5,4	Kempton	- 5,3
Bruehl	1,1	Neuwied	- 4,1	Landslut	- 3,4
Coesfeld	1,4	Pirmasens	- 7,9	Memmingen	1,3
Detmold	- 5,9	Saarbruecken	8,4	Muenchen	1,1
Dortmund	6,6	Saarlouis	9,2	Passau	- 9,5
Dueren	- 7,2	Trier	3,1	Pfarrkirchen	- 3,5
Duesseldorf	4,0	Rheinland-Pfalz-Saarland	0,8	Rosenheim	- 3,1
Duisburg	7,6	Aalen	- 3,2	Traunstein	- 3,5
Essen	8,4	Balingen	- 11,4	Weilheim	- 4,6
Gelsenkirchen	2,3	Freiburg	- 1,7	Suedbayern	- 2,7
Hagen	7,7	Goeppingen	- 14,2	Berlin	- 2,5
Hamm	4,7	Heidelberg	- 6,0	Bundesgebiet	0,0
Herford	- 13,0	Heilbronn	- 13,5		
Iserlohn	- 8,9	Karlsruhe	- 5,4		

Tabelle 4\*: Arbeitslose je offene Stelle – Jahresdurchschnitte 1983 und 1984 nach Arbeitsamts- und Landesarbeitsamtsbezirken

Arbeitsamtsbezirke	83	84	Arbeitsamtsbezirke	83	84
Bad Oldesloe	29,8	30,5	Bad Hersfeld	40,9	41,0
Elmshorn	32,9	32,6	Darmstadt	26,0	18,1
Flensburg	56,2	48,5	Frankfurt	11,6	10,6
Hamburg	33,2	34,5	Fulda	27,3	29,3
Heide	48,2	50,4	Giessen	31,1	25,8
Kiel	41,9	39,5	Hanau	26,4	18,9
Luebeck	35,9	34,6	Kassel	53,0	42,7
Neumuenster	83,5	76,6	Korbach	28,6	22,7
Schleswig-Holstein/Hamburg	38,3	37,9	Limburg	16,1	12,6
Braunschweig	44,9	41,7	Marburg	26,2	18,7
Bremen	38,1	32,1	Offenbach	29,1	22,6
Bremerhaven	41,5	38,2	Wetzlar	44,1	28,9
Celle	38,9	40,6	Wiesbaden	20,7	18,2
Emden	44,9	47,0	Hessen	23,0	18,9
Goslar	28,7	20,8	Bad Kreuznach	35,8	33,9
Goettingen	37,7	29,7	Kaiserslautern	41,5	32,8
Hamel	54,0	47,8	Koblenz	22,9	21,2
Hannover	31,3	26,2	Landau	23,4	25,2
Helmstedt	40,5	27,6	Ludwigshafen	27,3	29,9
Hildesheim	53,8	46,9	Mainz	24,5	23,1
Leer	62,6	60,1	Mayen	38,6	35,8
Lueneburg	44,7	46,1	Montabaur	23,3	23,4
Nienburg	32,6	28,2	Neunkirchen	48,5	46,6
Nordhorn	55,6	50,4	Neuwied	32,0	32,3
Oldenburg	41,2	34,0	Pirmasens	29,8	24,1
Osnabrueck	44,1	43,1	Saarbruecken	43,3	43,9
Stade	39,2	29,6	Saarlouis	73,8	69,2
Uelzen	39,3	35,9	Trier	40,0	39,7
Vechta	52,2	54,4	Rheinland-Pfalz/Saarland	33,5	32,8
Verden	37,5	38,2	Aalen	22,7	16,0
Wilhelmshaven	42,7	40,3	Balingen	24,6	19,0
Niedersachsen-Bremen	40,8	35,7	Freiburg	17,8	15,5
Aachen	45,4	41,7	Goeppingen	11,0	6,9
Ahlen	36,7	41,6	Heidelberg	15,2	10,8
Bergisch-Gladbach	38,7	48,6	Heilbronn	20,3	12,4
Bielefeld	45,5	36,7	Karlsruhe	16,3	15,6
Bochum	57,0	64,8	Konstanz	15,6	13,4
Bonn	23,9	23,0	Loerrach	14,8	13,5
Bruehl	50,6	45,8	Ludwigsburg	16,0	9,7
Coesfeld	56,1	51,6	Mannheim	19,3	16,4
Detmold	50,8	41,2	Nagold	8,8	6,7
Dortmund	63,1	66,5	Offenburg	25,1	18,2
Dueren	44,6	54,9	Pforzheim	13,7	8,9
Duesseldorf	23,6	21,5	Rastatt	12,7	9,6
Duisburg	62,8	45,7	Ravensburg	18,9	15,5
Essen	48,6	54,5	Reutlingen	17,3	14,9
Gelsenkirchen	94,0	91,3	Rottweil	16,4	10,8
Hagen	52,3	43,8	Schwaebisch-Hall	16,4	12,6
Hamm	61,1	53,3	Stuttgart	8,1	5,2
Herford	69,7	44,6	Tauberbischofsheim	23,8	17,1
Iserlohn	37,0	28,9	Ulm	29,9	24,0
Koeln	40,7	40,7	Villingen-Schwenningen	23,2	15,4
Krefeld	46,2	41,2	Waiblingen	14,2	9,5
Meschede-Brilon	35,5	27,4	Baden-Wuerttemberg	15,3	11,3
Moenchengladbach	57,7	44,9	Ansbach	19,5	18,2
Muenster	44,1	43,1	Aschaffenburg	33,0	23,5
Oberhausen	22,8	32,4	Bamberg	43,5	26,6
Paderborn	49,6	45,8	Bayreuth	42,8	35,6
Recklinghausen	64,2	62,9	Coburg	44,1	39,1
Rheine	42,2	45,8	Hof	37,2	23,3
Siegen	51,3	42,8	Nuernberg	24,3	19,0
Soest	39,5	29,5	Regensburg	45,1	39,5
Solingen	28,2	22,1	Schwandorf	42,9	40,4
Wesel	41,1	50,0	Schweinfurt	47,0	30,8
Wuppertal	55,5	35,4	Weiden	24,2	26,9
Nordrhein-Westfalen	44,3	41,3	Weissenburg	40,6	34,2

Arbeitsamtsbezirke	83	84	Arbeitsamtsbezirke	83	84
Wuerzburg	22,2	21,2	Muenchen	13,1	10,7
Nordbayern	31,8	25,7	Passau	34,9	21,5
Augsburg	26,5	24,2	Pfarrkirchen	21,6	18,3
Deggendorf	55,8	49,5	Rosenheim	12,1	12,7
Donauwoerth	21,0	20,1	Traunstein	13,8	13,0
Freising	15,8	11,8	Weilheim	11,3	10,2
Ingolstadt	28,3	26,8	Suedbayern	17,5	14,8
Kempton	15,2	11,6	Berlin (West)	27,7	20,3
Landshut	16,4	16,2	Bundesgebiet	29,8	25,6
Memmingen	25,2	23,6			

Tabelle 5\*: Anteil der arbeitslosen Frauen an den Arbeitslosen insgesamt von 1970 bis 1984 nach Landesarbeitsamtsbezirken – in %

Landesarbeitsamtsbezirke	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84
Schleswig-Holstein-Hamburg	43,3	46,3	45,8	46,4	41,1	40,2	48,0	49,7	50,3	51,4	50,0	44,5	40,0	40,3	40,1
Niedersachsen-Bremen	42,7	47,8	46,7	48,9	46,3	43,0	46,8	49,9	51,5	53,5	53,7	49,0	43,7	42,5	41,5
Nordrhein-Westfalen	37,7	42,3	38,1	42,9	44,7	42,6	46,1	47,7	48,0	50,0	50,0	46,8	43,0	42,3	42,7
Hessen	38,2	48,1	45,3	48,4	45,3	41,4	47,9	51,9	52,7	53,2	52,7	49,2	44,8	44,5	45,2
Rheinland-Pfalz-Saarland	31,7	39,4	39,2	42,7	38,8	36,3	41,7	47,2	48,7	50,1	49,9	47,8	43,5	42,4	42,5
Baden-Wuerttemberg	43,5	56,6	52,9	47,9	47,7	44,6	49,5	54,0	56,4	57,1	54,8	54,1	50,0	49,3	49,5
Nordbayern	34,0	46,3	43,5	42,2	44,9	43,7	47,8	51,8	54,7	56,4	54,9	51,0	45,7	45,8	45,9
Suedbayern	34,7	43,4	44,5	42,2	42,3	42,3	47,7	52,8	54,9	56,9	54,8	51,3	46,7	46,2	46,5
Berlin	45,4	42,5	39,9	44,1	41,1	42,4	45,1	43,5	43,7	47,0	45,4	42,4	41,3	42,3	43,0
Bundesgebiet	38,3	45,3	43,0	44,9	44,2	42,1	46,8	49,8	50,9	52,5	51,8	48,5	44,2	43,6	43,7

Tabelle 6\*: Jugendarbeitslosigkeit – Oktober 1984, Anteil der Jugendlichen unter 20 Jahren in %

Arbeitsamtsbezirke mit dem höchsten Anteil Jugendlicher		Arbeitsamtsbezirke mit dem niedrigsten Anteil Jugendlicher	
1. Weiden	13,5	München	3,6
2. Deggendorf	12,8	Hannover	5,1
3. Bamberg	12,4	Wiesbaden	5,1
4. Montabaur	12,1	Herford	5,4
5. Vechta	11,9	Frankfurt	5,4
6. Schweinfurt	11,7	Göttingen	5,5
7. Passau	11,7	Offenbach	5,5
8. Memmingen	11,4	Bochum	5,7
9. Heide	11,3	Düsseldorf	5,7
10. Aschaffenburg	11,2	Heidelberg	5,7
11. Trier	10,9	Bielefeld	5,8
12. Ansbach	10,9	Dortmund	5,8
13. Offenburg	10,7	Essen	5,8
14. Neuwied	10,6	Braunschweig	5,9
15. Schwandorf	10,6	Bremen	5,9
16. Saarlouis	10,3	Hamel	5,9
17. Leer	10,2	Verden	5,9
18. Pfarrkirchen	10,2	Bergisch-Gladbach	5,9
19. Weißenburg	10,1	Detmold	5,9
20. Landshut	10,1	Oberhausen	6,1
21. Mayen	10,0	Solingen	6,1
22. Bayreuth	10,0	Stuttgart	6,1
23. Landau	9,9	Villingen-Schwenn.	6,2
24. Pirmasens	9,8	Siegen	6,3

Tabelle 7\*: Anteile der Beschäftigten ohne abgeschlossene Ausbildung an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern insgesamt 1979 und 1983 nach Arbeitsamtsbezirken und Veränderungsraten der Anteile 1983/79

\* Auf Rangplatz 1 wird das Arbeitsamt mit dem niedrigsten Anteil Beschäftigter ohne abgeschl. Ausbildung ausgewiesen (siehe AA Hamburg); da Hamburg und Meschede 1983 gleiche Anteilswerte hatten, erhielten beide AA-Bezirke die Kennziffer 1.5

Arbeitsamtsbezirke	1979	1983	V. ln %	Arbeitsamtsbezirke nach Rangplätzen*)	79	83
111 Bad Oldesloe	29.9	27.8	- 7,0	111 Bad Oldesloe	22,5	21,0
115 Elmshorn	29.6	27.6	- 6,8	115 Elmshorn	21,0	18,5
119 Flensburg	29.4	27.7	- 5,8	119 Flensburg	20,0	20,0
123 Hamburg	23.7	22.8	- 3,8	123 Hamburg	1,0	1,5
127 Heide	29.9	28.2	- 5,7	127 Heide	22,5	25,0
131 Kiel	25.7	24.1	- 6,2	131 Kiel	6,0	6,0
135 Luebeck	28.3	26.4	- 6,7	135 Luebeck	12,5	12,0
139 Neumuenster	31.2	27.6	- 11,5	139 Neumuenster	30,0	18,5
211 Braunschweig	30.6	28.5	- 6,9	211 Braunschweig	26,5	28,0
214 Bremen	25.0	24.2	- 3,2	214 Bremen	2,0	7,0
217 Bremerhaven	26.9	26.2	- 2,6	217 Bremerhaven	8,0	11,0
221 Celle	35.0	31.8	- 9,1	221 Celle	65,0	55,5
224 Emden	34.8	33.2	- 4,6	224 Emden	64,0	75,0
227 Goslar	33.0	30.3	- 8,2	227 Goslar	41,5	37,5
231 Goettingen	32.7	29.8	- 8,9	231 Goettingen	40,0	33,0
234 Hameln	34.6	31.6	- 8,7	234 Hameln	62,0	52,5
237 Hannover	28.3	26.8	- 5,3	237 Hannover	12,5	13,0
241 Helmstedt	38.8	40.3	3,9	241 Helmstedt	102,0	132,0
244 Hildesheim	33.5	30.6	- 8,7	244 Hildesheim	45,5	42,5
247 Leer	37.5	33.3	- 11,2	247 Leer	92,5	78,0
251 Lueneburg	30.4	28.3	- 6,9	251 Lueneburg	24,0	26,0
254 Nienburg	40.4	37.4	- 7,4	254 Nienburg	116,5	116,5
257 Nordhorn	33.2	29.9	- 9,9	257 Nordhorn	44,0	34,0
261 Oldenburg	32.3	29.5	- 8,7	261 Oldenburg	36,0	32,0
264 Osnabrueck	35.7	32.5	- 9,0	264 Osnabrueck	73,0	66,0
267 Stade	34.6	32.5	- 6,1	267 Stade	62,0	66,0
271 Uelzen	36.2	33.4	- 7,7	271 Uelzen	78,0	80,5
274 Vechta	43.6	39.7	- 8,9	274 Vechta	131,0	129,0
277 Verden	34.2	31.9	- 6,7	277 Verden	55,0	58,0
281 Wilhelmshaven	31.0	28.0	- 9,7	281 Wilhelmshaven	28,0	23,0
311 Aachen	35.8	34.1	- 4,7	311 Aachen	75,0	85,0
313 Ahlen	32.6	31.4	- 3,7	313 Ahlen	39,0	48,5
315 Bergisch-Gladbach	35.2	32.8	- 6,8	315 Bergisch-Gladbach	66,5	71,5
317 Bielefeld	31.5	30.0	- 4,8	317 Bielefeld	32,5	35,5
321 Bochum	27.1	25.5	- 5,9	321 Bochum	9,0	9,0
323 Bonn	32.3	30.8	- 4,6	323 Bonn	36,0	44,5
325 Bruehl	37.4	37.1	- 0,8	325 Bruehl	91,0	113,5
327 Coesfeld	38.4	34.6	- 9,9	327 Coesfeld	97,0	91,0
331 Detmold	32.1	30.4	- 5,3	331 Detmold	34,0	39,5
333 Dortmund	25.2	24.9	- 1,2	333 Dortmund	3,0	8,0
335 Dueren	38.8	37.1	- 4,4	335 Dueren	102,0	113,5
337 Duesseldorf	26.8	26.1	- 2,6	337 Duesseldorf	7,0	10,0
341 Duisburg	33.7	32.4	- 3,9	341 Duisburg	48,0	63,5
343 Essen	25.5	23.4	- 8,2	343 Essen	4,0	3,0
345 Gelsenkirchen	36.4	34.4	- 5,5	345 Gelsenkirchen	82,0	98,0
347 Hagen	32.3	30.5	- 5,6	347 Hagen	36,0	41,0
351 Hamm	34.3	31.5	- 8,2	351 Hamm	56,5	50,5
353 Herford	30.6	27.9	- 8,8	353 Herford	26,5	22,0
355 Iserlohn	39.4	37.4	- 5,1	355 Iserlohn	110,0	116,5
357 Koeln	27.6	27.3	- 1,1	357 Koeln	10,5	17,0
361 Krefeld	34.5	32.0	- 7,2	361 Krefeld	60,0	60,5
363 Meschede-Brilon	40.4	36.2	- 10,4	363 Meschede-Brilon	116,5	106,5
365 Moenchengladbach	36.0	33.2	- 7,8	365 Moenchengladbach	76,0	75,0
363 Meschede	27.6	22.8	- 17,4	363 Meschede	10,5	1,5
371 Oberhausen	31.2	29.1	- 6,7	371 Oberhausen	30,0	29,5
373 Paderborn	33.8	31.0	- 8,3	373 Paderborn	50,5	46,5
375 Recklinghausen	36.3	32.6	- 10,2	375 Recklinghausen	80,5	68,5
377 Rheine	35.5	32.5	- 8,5	377 Rheine	71,0	66,0
381 Siegen	35.7	33.9	- 5,0	381 Siegen	73,0	83,0
383 Soest	37.1	33.2	- 10,5	383 Soest	88,0	75,0
385 Solingen	35.7	34.5	- 3,4	385 Solingen	73,0	89,5
387 Wesel	36.3	31.7	- 12,7	387 Wesel	80,5	54,0
391 Wuppertal	33.1	31.9	- 3,6	391 Wuppertal	43,0	58,0
411 Bad Hersfeld	30.5	28.4	- 6,9	411 Bad Hersfeld	25,0	27,0
415 Darmstadt	34.4	30.8	- 10,5	415 Darmstadt	58,5	44,5
419 Frankfurt	25.6	24.0	- 6,3	419 Frankfurt	5,0	4,5
423 Fulda	33.8	30.6	- 9,5	423 Fulda	50,5	42,5
427 Giessen	33.9	31.4	- 7,4	427 Giessen	52,0	48,5
431 Hanau	35.4	32.0	- 9,6	431 Hanau	69,5	60,5
435 Kassel	28.7	24.0	- 16,4	435 Kassel	16,0	4,5
439 Korbach	35.3	32.7	- 7,4	439 Korbach	68,0	70,0
443 Limburg	31.2	30.0	- 3,8	443 Limburg	30,0	35,5

Arbeitsamtsbezirke	1979	1983	V. ln %
447 Marburg	35.4	32.4	- 8,5
451 Offenbach	28.7	27.2	- 5,2
455 Wetzlar	37.3	34.7	- 7,0
459 Wiesbaden	29.1	26.9	- 7,6
511 Bad Kreuznach	39.0	35.8	- 8,2
515 Kaiserslautern	34.6	34.5	- 0,3
519 Koblenz	32.5	30.4	- 6,5
543 Landau	39.0	38.0	- 2,6
523 Ludwigshafen	35.2	32.8	- 6,8
527 Mainz	31.5	29.1	- 7,6
531 Mayen	39.7	36.5	- 8,1
535 Montabaur	37.6	34.8	- 7,4
539 Neunkirchen	34.3	32.6	- 5,0
547 Neuwied	36.2	33.3	- 8,0
551 Pirmasens	46.0	43.0	- 6,5
555 Saarbruecken	33.7	32.1	- 4,7
559 Saarlouis	38.2	35.2	- 7,9
563 Trier	38.8	35.8	- 7,7
611 Aalen	40.7	37.9	- 6,9
614 Balingen	51.5	48.3	- 6,2
617 Freiburg	36.5	34.2	- 6,3
621 Goeppingen	37.5	35.9	- 4,3
624 Heidelberg	34.0	31.0	- 8,8
627 Heilbronn	36.5	35.4	- 3,0
631 Karlsruhe	33.7	31.9	- 5,3
634 Konstanz	39.4	36.2	- 8,1
637 Loerrach	45.0	41.6	- 7,6
641 Ludwigsburg	39.2	36.5	- 6,9
644 Mannheim	29.1	28.1	- 3,4
647 Nagold	39.9	36.8	- 7,8
651 Offenburg	43.1	40.0	- 7,2
654 Pforzheim	34.4	31.6	- 8,1
657 Rastatt	33.5	31.8	- 5,1
661 Ravensburg	38.3	35.6	- 7,0
664 Reutlingen	41.8	38.5	- 7,9
667 Rottweil	48.6	44.7	- 8,0
674 Schwaeb.Hall	42.6	39.0	- 8,5
677 Stuttgart	28.5	29.4	3,2
681 Tauberbischofsheim	39.4	36.5	- 7,4
684 Ulm	36.5	33.0	- 9,6
687 Villingen-Schwenningen	44.2	41.3	- 6,6
671 Waiblingen	38.5	35.3	- 8,3
711 Ansbach	43.0	38.9	- 9,5
715 Aschaffenburg	40.6	37.2	- 8,4
719 Bamberg	40.0	35.7	- 10,8
723 Bayreuth	38.7	34.8	- 10,1
727 Coburg	44.9	42.3	- 5,8
731 Hof	42.9	39.9	- 7,0
735 Nuernberg	34.1	31.5	- 7,6
739 Regensburg	38.8	34.2	- 11,9
743 Schwandorf	43.5	39.5	- 9,2
747 Schweinfurt	40.9	37.7	- 7,8
751 Weiden	45.2	41.3	- 8,6
755 Weissenburg	44.9	40.9	- 8,9
759 Wuerzburg	33.0	30.3	- 8,2
811 Augsburg	36.5	33.4	- 8,5
815 Deggendorf	44.5	39.4	- 11,5
819 Donauwoerth	43.1	39.0	- 9,5
823 Freising	39.1	34.7	- 11,3
827 Ingolstadt	40.7	38.5	- 5,4
831 Kempten	38.8	35.6	- 8,2
835 Landshut	39.8	35.8	- 10,1
839 Memmingen	41.1	36.9	- 10,2
843 Muenchen	28.7	27.0	- 5,9
847 Passau	48.3	44.0	- 8,9
851 Pfarrkirchen	42.5	38.0	- 10,6
855 Rosenheim	36.2	33.3	- 8,0
859 Traunstein	37.2	34.0	- 8,6
863 Weilheim	36.7	33.8	- 7,9

Arbeitsamtsbezirke nach Rangplätzen*)	79	83
447 Marburg	69,5	63,5
451 Offenbach	16,0	16,0
455 Wetzlar	90,0	92,5
459 Wiesbaden	18,5	14,0
511 Bad Kreuznach	105,5	103,0
515 Kaiserslautern	62,0	89,5
519 Koblenz	38,0	39,5
543 Landau	105,5	120,5
523 Ludwigshafen	66,5	71,5
527 Mainz	32,5	29,5
531 Mayen	112,0	109,0
535 Montabaur	94,0	94,5
539 Neunkirchen	56,5	68,5
547 Neuwied	78,0	78,0
551 Pirmasens	138,0	138,0
555 Saarbruecken	48,0	62,0
559 Saarlouis	95,0	96,0
563 Trier	102,0	103,0
611 Aalen	119,5	119,0
614 Balingen	141,0	141,0
617 Freiburg	84,5	86,5
621 Goeppingen	92,5	105,0
624 Heidelberg	53,0	46,5
627 Heilbronn	84,5	98,0
631 Karlsruhe	48,0	58,0
634 Konstanz	110,0	106,5
637 Loerrach	136,0	136,0
641 Ludwigsburg	108,0	109,0
644 Mannheim	18,5	24,0
647 Nagold	114,0	111,0
651 Offenburg	128,5	131,0
654 Pforzheim	58,5	52,5
657 Rastatt	45,5	55,5
661 Ravensburg	96,0	99,5
664 Reutlingen	123,0	122,5
667 Rottweil	140,0	140,0
674 Schwaeb.Hall	125,0	125,5
677 Stuttgart	14,0	31,0
681 Tauberbischofsheim	110,0	109,0
684 Ulm	84,5	73,0
687 Villingen-Schwenningen	132,0	134,5
671 Waiblingen	98,0	97,0
711 Ansbach	127,0	124,0
715 Aschaffenburg	118,0	115,0
719 Bamberg	115,0	101,0
723 Bayreuth	99,0	94,5
727 Coburg	134,5	137,0
731 Hof	126,0	130,0
735 Nuernberg	54,0	50,5
739 Regensburg	102,0	86,5
743 Schwandorf	130,0	128,0
747 Schweinfurt	121,0	118,0
751 Weiden	137,0	134,5
755 Weissenburg	134,5	133,0
759 Wuerzburg	41,5	37,5
811 Augsburg	84,5	80,5
815 Deggendorf	133,0	127,0
819 Donauwoerth	128,5	125,5
823 Freising	107,0	92,5
827 Ingolstadt	119,5	122,5
831 Kempten	102,0	99,5
835 Landshut	113,0	103,0
839 Memmingen	122,0	112,0
843 Muenchen	16,0	15,0
847 Passau	139,0	139,0
851 Pfarrkirchen	124,0	120,5
855 Rosenheim	78,0	78,0
859 Traunstein	89,0	84,0
863 Weilheim	87,0	82,0

Tabelle 8\*: Auffällige Beschäftigungsgewinne nach Regionstypen

Region	Regionstyp	Entwicklung der Beschäftigung von 1980-1983 in %
09179 Fürstfeldbruck	2	8,5
09184 München	2	7,2
09188 Starnberg	2	6,9
09178 Freising	2	4,0
09181 Landsberg am Lech	3	8,8
09177 Erding	3	8,2
03460 Vechta	5	4,6
09373 Neumarkt i. d. Oberpfalz	5	4,4
09778 Unterallgäu	5	3,8
07334 Gernersheim	5	3,1
08315 Breisgau-Hochschwarzwald	5	2,6
08125 Heilbronn	5	2,5
09773 Dillingen a. d. Donau	5	2,5
09274 Landshut	6	11,3
09186 Pfaffenhofen a. d. Ilm	6	9,1
09678 Schweinfurt	6	4,1
09279 Dingolfing-Landau	6	3,9
09371 Amberg-Sulzbach	6	3,2
09182 Miesbach	6	3,2
09171 Altötting	6	2,9
09173 Bad Tölz-Wolfratshausen	6	2,8
09187 Rosenheim	6	2,8
09777 Ostallgäu	6	2,7
09776 Lindau (Bodensee)	6	2,4

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, eigene Berechnungen des IAB-Regfo

Tabelle 9\*: Auffällige Beschäftigungsverluste nach Regionstypen

	Regions-typ	Entwicklung der Beschäftigung von 1980-1983 in %
05112 Duisburg Ks	1	- 11,6
05911 Bochum Ks	1	- 10,5
05914 Hagen Ks	1	- 8,4
05120 Remscheid Ks	1	- 7,9
05913 Dortmund Ks	1	- 7,6
05122 Solingen Ks	1	- 7,4
05116 Mönchengladbach Ks	1	- 7,3
09563 Fürth Ks	1	- 7,1
05124 Wuppertal Ks	1	- 7,1
04011 Bremen Ks	1	- 7,0
10043 Neunkirchen	2	- 11,5
03401 Delmenhorst Ks	2	- 9,8
05758 Herford	2	- 9,5
07316 Neustadt a. d. Weinstr. Ks	2	- 9,2
06433 Groß-Gerau	2	- 8,9
10042 Merzig-Wadern	3	- 9,0
03257 Schaumburg	3	- 7,9
03405 Wilhelmshaven Ks	4	- 9,7
03404 Osnabrück Ks	4	- 9,0
08421 Ulm Ks	4	- 8,3
03403 Oldenburg Ks	4	- 8,2
01003 Lübeck Ks	4	- 7,8
03102 Salzgitter Ks	4	- 7,1
08231 Pforzheim Ks	4	- 7,1
03255 Holzminden	5	- 14,0
03252 Hameln-Pyrmont	5	- 9,9
03155 Northeim	5	- 9,7
03352 Cuxhaven	5	- 9,5
06636 Werra-Meißner-Kreis	5	- 9,5
07320 Zweibrücken Ks	5	- 9,5
07336 Kusel	5	- 9,2
01004 Neumünster Ks	5	- 8,0
03455 Friesland	5	- 7,5
03154 Helmstedt	5	- 7,5
07340 Pirmasens	5	- 7,1
06635 Waldeck-Frankenberg	5	- 7,0
09473 Coburg	6	- 10,2
09475 Hof	6	- 8,6
08326 Schwarzwald-Baar-Kreis	6	- 7,4
01001 Flensburg Ks	6	- 7,0

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, eigene Berechnungen des IAB-Regfo